

# Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 400. Verlag-Preisnehmer No. 2028. Samstag, den 27. August. Redaktions-Preisnehmer No. 52. 1904.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Politische Wochenschau.

Die kommenden Reichstags- und Landtags-Verhandlungen werfen bereits ihre Schatten voraus. Gegen die „Reform“ der Brau- und Gastwirtsgerber mobil zu machen, und auch in den Kreisen jener Männer, die da meinen, jeder Tropfen Bier, der nicht getrunken wird, habe seinen Zweck verfehlt, ahnt man Unheil. Freilich in agrarischen Kreisen wird mit wahrer Wollust darauf hingewiesen, daß die reichen Bierbrauer zu des Reiches Bestem noch weit mehr opfern können. Damit die ostelbischen Brenner nicht ganz leer ausgehen, soll auch eine Novelle zum Branntweinsteuergesetz von 1902 kommen. Doch keine Minderung der Liebesgabe droht unseren Großgrundbesitzern, nur eine etwas unklare Fassung in der Novelle von 1902 soll beseitigt werden. Die armen Agrarier sind auch übel genug daran; der neue Zolltarif ist glücklich seit mehr als Jahresfrist unter Dach und Fach gebracht; aber seine Segnungen in Gestalt stark erhöhter Lebensmittelpreise wollen immer noch nicht kommen. Man verlangt die agrarischen Vorkämpfer die schleimige Vorlage der neuen Handelsverträge und möglicherweise baldige Einberufung des Reichstags. Aber das ist leichter gefordert, als getan. Nicht am Rußland ist man handelsfeindlich geworden, die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn, das seinerseits noch mit Italien sich handelspolitisch auseinandersetzen muß, werden vor Ende September kaum wieder aufgenommen werden. So kann Graf Bülow, der diesen Sommer nicht zum rechten Zeitpunkt kam, der agrarischen Mehrheit nicht ganz nach Wunsch dienen.

Weit eher wird Herr Müller allen Gegnern und Zeugnissen der Verstaatlichung des Kohlenbergbaues Rede und Antwort stehen können. Heute Samstag fallen ja die Aktionäre des Bergwerks Sibiria ihr Urteil über das Kaufgebot des preussischen Staates. Doch damit ist freilich die letzte Entscheidung noch nicht gefallen, wenn vielleicht auch die Entscheidung darüber, ob Herr Müller noch weiter im Besitz eines Ministerpostens sein will. Seine intimen agrarischen Feinde werden ihm die wilde Spekulation, die er wider seinen Willen auf dem Markt der Börse entfesselt hat, schon die genug antreiben. Ist doch Herr Müller ein Minister, der nicht versagen will, daß er aus dem Kaufmannsstande hervorgegangen ist. Aber auch Herr v. Hammerstein, der Minister des Innern, wird seinen allzuleichten Stand

haben. Trotz der vielen offiziellen Reden, die ihm zu Gebote stehen, vermißt man eine klare Erklärung darüber, ob er von des Herrn Oberhofmeisters Sammelpolitik-Erlassen an Präsidenten und Landräte Kenntnis gehabt hat. Und je mehr Freiherr v. Mirbach, dem man bereits einen Nachfolger, übrigens einen streng kirchlichen Grafen, ausseroren, in aller Munde ist, um so schweigsamer wird er. Die Vorbereitungen für die neue parlamentarische Session sind nicht allzu angenehm. Dazu scheint noch ein neuer Kolonialskandal in Sicht zu sein. Auch die Herero sind trotz der Erfolge des Generals v. Trotha und trotz des Blutes zahlreicher Offiziere und Mannschaften noch nicht matt gelegt. Neue Truppen sendungen, weitere Geldopfer sind notwendig.

So mißt sich denn mancher Tropfen Vermut in den Freudenbecher des Grafen Bülow. Wenn nicht unser Reichskanzler selbst so sitatensfest wäre, man könnte ihm ja mit einigen Sentenzen beispringen. Aber wer seiner Kollegen in anderen Ländern ist in glücklicherer Lage. Herr v. Körber wird es bald nicht allzu behaglich fühlen an den Wellen der blauen Donau. Die Deutschen haben auf dem Troppauer Volkstag gezeigt, daß sie nicht länger der geduldige Anboß sein wollen. Sie wollen sich nicht lang- und langsam um ihre geschichtliche Stellung im Kaiserstaat bringen lassen. Noch sind sie der lebendige Kitt des vielgestalteten Habsburger Reiches. Nicht zum mindesten verdankt dieses die Stellung, die es im Aegeopag der Staaten einnimmt, seinem deutschen Element.

Schon um der Aufgabe willen, die Österreich-Ungarn gegenüber den unruhigen Balkanvölkern hat, bedarf es der Festigung im eigenen Innern. Noch hat der Chef der makedonischen Gendarmerie, der italienische General de Giorgis, die Flinte nicht ins Korn geworfen, wie es ihm voreilige Berichterstatter andichteten, aber das Reformwerk will nicht vom Fleck kommen. Die Komitatshäupter, die nur zu gut wissen, daß ihnen auch zurzeit noch keine große Gefahr droht, treiben ihr verbrecherisches Spiel munter weiter. Der Sultan gibt neue Versprechungen und hofft, daß alles beim alten bleibt. Vielleicht hat er doch die Langmut der Ententemächte überschätzt und die kleinlichen Eifersüchteleien, die unter ihnen herrschen.

Auch Herr Castro scheint die Geduld von Uncle Sam zu überschätzen. Sonst würde er nicht so ganz selbstherrlich das Eigentum von Bürgern der Union mit Beschlag belegen. Doch Herr Hay, der Leiter der auswärtigen Politik in Washington, operiert nicht nur mit diplomatischen Notizen, sondern auch mit Kriegsschiffen. Die Türkei hat's soeben zu ihrem Leidwesen erfahren. Woher soll dem fürwichtigen Präsidenten des südamerikanischen Raubstaates Hilfe kommen? Etwa von England,

das sich jetzt in Libet häuslich einrichtet und trotz aller schiedsgerichtlichen Verträge auf die gute Gelegenheit wartet, bei den unausbleiblichen Wirren in Marokko einen fetten Bißchen zu erhaschen? Oder soll gar Rußland eingreifen?

Hier wird man froh sein, wenn man endlich die Möglichkeit sieht, auf Friedensunterhandlungen einzugehen, ohne aus der Reihe der Großmächte auszuscheiden. Schon spricht man offen in russischen Blättern von dem bevorstehenden Fall Port Arthur, dessen Besatzung, abgeschnitten von jeder Verbindung, dem Heldentode geweiht ist. Ein schwacher Lichtschimmer für all die Mißerfolge ist die Geburt des Thronfolgers. Seine Taufe ließ für einen Augenblick all das Unglück im Felde vergessen. Und der Selbstherrscher aller Reußen, der trotz des mörderischen Krieges ein Friedenszar sein wollte, kam mit einem Gnadenerschlag. Wird er dadurch seinem Volk den inneren Frieden geben, wird er damit die Umsturzgewalten, die sein Land aufwühlen, bannen und versöhnen? Kaum. Denn eine volle Versöhnung bedeutet auch dieses Friedensmanifest an das russische Volk nicht. Manche Verheißung klingt, als ob man statt Brot Steine reicht. Und selbst wenn es noch so frohe Botschaft kündete, im Zarenreich bleiben noch so gutgemeinte Verordnungen bloß auf dem Papier. Der einfältige Ruschik spricht ergebnislos: „Der Himmel ist groß und der Zar ist weit.“ Die aufgeklärten Söhne Rußlands aber, die vergeblich auf die Segnungen westlicher Kultur warten, stiften aufs neue geheime Verbindungen und planen neue Attentate.

## 45. Allgemeiner Genossenschaftstag der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.

Dresden, 25. August.

Nachdem am Donnerstagvormittag 8 Uhr eine Besichtigung der hiesigen Museen stattgefunden, begannen um 9½ Uhr die Verhandlungen der zweiten Hauptversammlung. Nach Eintritt in die Tagesordnung gelangte folgender Antrag des Vorkämpfervereins Wiesbaden zur Verhandlung:

Der Deutsche Genossenschaftstag legt Verwahrung ein gegen alle Maßnahmen, die geeignet sind, den Kreditgenossenschaften die Annahme fremder Gelder zu erschweren oder gar unmöglich zu machen. Insbesondere würde er, wie schon in dem Verbote des Sparkassenbetriebes unter der Bezeichnung Sparkasse, eine schwere Gefahr für die Kreditgenossenschaften und damit für unser ganzes Wirtschaftsleben erblicken a) in der Einführung des Sacherischen Prämienystems; b) in der Heranziehung der Reichspost zur Einsammlung der Sparbeiträge; c) in

## Villa Tournefol.

Vaderoman von Paul Bonhomme.

Autorisierte Übersetzung von Wilhelm Thal.

(Schluß.)

„Nun denn“, fuhr der Schriftsteller fort, „ich danke Ihnen für Ihre Worte, aber Sie begreifen, da ich zwei Töchter zu verheiraten habe, und die älteste naturgemäß von der anderen versorgt sein muß, so ist es wohl angebracht, daß ich heute noch keine bestimmte Antwort geben will. Bedenken Sie, sie ist ja erst neunzehn Jahre...“

„Nun, ich“, fuhr er fort, „ich danke Ihnen für Ihre Worte, aber Sie begreifen, da ich zwei Töchter zu verheiraten habe, und die älteste naturgemäß von der anderen versorgt sein muß, so ist es wohl angebracht, daß ich heute noch keine bestimmte Antwort geben will. Bedenken Sie, sie ist ja erst neunzehn Jahre...“

„Nun, ich“, fuhr er fort, „ich danke Ihnen für Ihre Worte, aber Sie begreifen, da ich zwei Töchter zu verheiraten habe, und die älteste naturgemäß von der anderen versorgt sein muß, so ist es wohl angebracht, daß ich heute noch keine bestimmte Antwort geben will. Bedenken Sie, sie ist ja erst neunzehn Jahre...“

„Nun“, versetzte Gérard mit zitternder Stimme, „die Sache ist doch ganz einfach, Sie geben der Jüngeren den Vorzug, der brünetten, Fräulein Madeleine?“

„Allerdings“, Fräulein Verthe ist zweifellos ebenfalls reizend, aber ihre Schwester ist eine geistigere, ruhigere Natur.“

Der junge Amerikaner schweig eine Sekunde und fragte dann weiter:

„Wissen Sie nicht, ob jemand um Fräulein Verthe anhalten möchte?“

„Aber gewiß!“ rief Gérard in aufgeregtem Tone.

„So, wer denn?“

„Nun, ich.“

James wich überrascht einen Schritt zurück.

„Nun, wenn Sie die eine heiraten und ich die andere, dann ist die Angelegenheit ja erledigt.“

„Leider nein“, rief Gérard, „denn es ist noch eine Schwierigkeit zu überwinden, eine sehr große Schwierigkeit.“

„Wäre es indiskret, um eine nähere Erklärung zu bitten?“ fragte James.

„O nein!“ versetzte Gérard. „Ich bin nicht reich, das ist alles, ich verdiene nur 6000 Frank jährlich.“

„Und Sie lieben Fräulein Verthe?“ fuhr James fort.

„Seit meiner Kindheit.“

„So brauchen Sie also nur ein besseres Gehalt zu bekommen und ich könnte Fräulein Madeleine heiraten?“

„Die Frage glaube ich bejahen zu können.“

James überlegte einen Augenblick und fügte dann hinzu:

„Dann ist alles in Ordnung.“

Gérard verstand nicht.

„Wieso in Ordnung?“ fragte er.

Der andere blieb stehen.

„Sie sind Ingenieur, nicht wahr? Eisenbahn-Ingenieur?“

„Ganz recht, ich bin aus der polytechnischen Schule hervorgegangen.“

„Nun gut, ich brauche für meine Kanada-Linie einen jungen, tatkräftigen, tüchtigen Ingenieur.“

„Wollen Sie mit nach Amerika kommen?“

„Das Gehalt ist nicht gerade prächtig; aber ich kann Ihnen doch immerhin 10 000 Dollars, das heißt 50 000 Frank bieten.“

Gérard ging der Atem aus.

„50 000 Frank jährlich, Sie bieten mir 50 000 Frank jährlich?“

„Mit Vergnügen.“

Das Glück sprenkte ihm förmlich die Brust.

„Ist das Ihr Ernst?“

„Mein vollständiger Ernst“, versetzte James.

„Ja wissen Sie denn nicht“, rief Gérard, „daß 50 000 Frank jährlich für mich ein Vermögen sind?“

„Gewiß weiß ich das, darum biete ich Sie Ihnen ja gerade...“

Man kann sich denken, in welcher Stimmung Gérard ins Hotel zurückkehrte. Er drückte seinem Gefährten die Hand, ohne ihm seine Dankbarkeit ausdrücken zu können. Der Kopf wirbelte ihm. Die ganze Nacht schlief er kein Auge, und schon um acht Uhr klopfte er am nächsten Morgen an die Tür seines neuen Freundes, um ihm zu sagen:

„Entschuldigen Sie, aber ich bin zu glücklich, ich kann es nicht mehr aushalten... Die ganze Nacht habe ich an Ihre gestrigen Worte gedacht... Wollen wir zusammen diese gute Nachricht Herrn Tournefol mitteilen?“

„Mit dem größten Vergnügen.“

Sie gingen kurz darauf fort, und Gérard fürchte wie ein Wirbelwind in das Wohnzimmer, wo die Familie Tournefol gerade beim Morgenfrühstück versammelt war. Ohne alle Umschweife stürzte er auf den Schriftsteller zu und rief:

„Ich bin der glücklichste Mensch von der Welt, ich verdiene jetzt jährlich 50 000 Frank.“

Ein jeder war betroffen, und im ersten Augenblick glaubten alle, der arme Junge wäre verrückt geworden. Selbst Verthe war so bewegt, daß sie blaß wurde. Doch als James Vortier, der nie aus seiner Ruhe kam, die nötigen Erklärungen und Ergänzungen geliefert hatte und Madeleine laut erklärte, was er, Gérard, am gestrigen Tage leise gesagt, da war die Familie Tournefol an der Reihe, in Verwunderung zu geraten, und jeder ließ seinen Empfindungen freien Lauf, so daß man zuerst kaum sein eigenes Wort verstehen konnte. Unter allgemeiner Aufregung wurden Stühle gerückt, man umarmte sich, lachte, weinte, schüttelte sich die Hände...

der geschlichen Begrenzung der von den Kreditgenossenschaften anzunehmenden Spardepotiten.

Der Berichterstatter, Verbandsdirektor Justizrat Dr. Albert Wiesbaden, erörtert zunächst die Besonderheiten des Scharfschen Sparsystems, das Wochenblatt und die Lotterie. Nach den Berechnungen von Mayet, eines warmen Befürworters des Scharfschen Systems, werden schon jetzt in Deutschland jährlich 250 Millionen Einlage der Lotterie geopfert: mehr wie in jedem anderen Lande der Welt. Die gesamte Krankenversicherung in Deutschland kostet jährlich nur 198 Millionen, die Invaliditätsversicherung 165 und die Unfallversicherung 125 Millionen. Mayet verfolge allerdings die Absicht, durch die Scharfsche Lotterie den Staatseinkommen Eintrag zu tun. Der Erfolg würde aber der umgekehrte sein. Der Vorstand des Sparassensverbandes und alle Freunde einer Vermehrung des Spartriebes sollten lieber für Beseitigung der Lotterien arbeiten. Gelingen dies, so würden hiermit den Sparassens ohne weiteres viele Millionen zugeführt. Mit Benützung eines Redner auf die auf dem Unterbadischen Verbandstage seitens des Geheimen Regierungsrates Dr. Weingärtner abgegebene Erklärung hin, welche die entschiedene Absage gegen das Scharfsche System enthalte.

Hierauf besprach der Redner den Antrag Frisch im Preussischen Abgeordnetenhaus: Heranziehung der Reichspost zur Einanmlung der Sparbeiträge. Weiter erörterte Redner dann die Bestrebungen des Deutschen Sparassensverbandes, den Genossenschaften die Berechtigung zu entziehen, sich als Sparassens zu bezeichnen. Erstensweise sei in Hamburg die betreffende Gesetzesvorlage seitens der Bürgerchaft abgelehnt worden. Hiermit solle man sich aber nicht in Sicherheit wiegen lassen. Der Sparassensverband seye seine Bemühungen fort. Redner wendet sich dann gegen den Warschauerischen Vorschlag in dem „Jahrbuch für Nationalökonomie“, durch ein Gesetz eine Reichsdepotitenbank und Staatsdepotitenbanken zu schaffen, den Kreditgenossenschaften m. b. H. das Recht zur Annahme von Spardepotiten zu entziehen und denen mit unbeschränkter Haftung Spardepotiten nur bis zur Höhe des bareingehaltene Betriebskapitals zu gestatten, und zeigt, welche enorme Schädigungen des Sparassensverkehrs und auch des Scheidverkehrs der Genossenschaften dies herbeiführen werde. Er schließt mit der Bitte, den Antrag Wiesbaden anzunehmen.

In der Debatte legte der Präsident des Internationalen Genossenschaftsverbandes in London, Henry W. Wolff, die Verhältnisse in England dar, in dem sich die Postsparsassens recht nützlich erwiesen hätten. Anwalt Dr. Krüger-Berlin spricht den Wunsch aus, daß nicht nur die hier ausgesprochenen Grundsätze an maßgebender Stelle Beachtung finden, sondern daß auch an maßgebender Stelle die Erklärung abgegeben würde, daß die Kreditgenossenschaften keinerlei Ursache haben zu einer Beschränkung, daß ihnen eine Beschränkung des Sparassensverkehrs in irgend einer Form drohen könne. Hierauf wird der Antrag einstimmig angenommen.

Hierauf referierte Verbandsrevisor Schumacher-Stuttgart über den Antrag: den Genossenschaften des Allgemeinen Verbandes zu empfehlen, bei Gründung und Leitung von Rohstoff-, Werk- und Magazin-genossenschaften mit Rat und Tat beifällig zu sein.

Als letzter Gegenstand der heutigen Tagesordnung wird über die Prüfung der Jahresrechnung Bericht erstattet, wobei von einer Seite die Herabsetzung der Beiträge namentlich für mittlere und kleinere Genossenschaften angeregt wurde, Entlastung erteilt, der neue Voranschlag genehmigt und darauf die Sitzung um 1 1/2 Uhr geschlossen.

Deutscher Verein für Armenpflege u. Wohltätigkeit.

Danzig, 25. August.

Im großen Saale des Schützenhauses wurde heute die 24. Jahresversammlung des Vereins durch den Vorsitzenden, Herrn Stadtrat Ludwig Volk-Weipzig, eröffnet. Aus den geschäftlichen Mitteilungen sei hervor-

gehoben, daß dem Verein zurzeit angehören 248 Gemeinden, 38 Körperschaften, 12 Behörden, 60 Vereine, 198 Privatpersonen, zusammen 551 Mitglieder. Den Verhandlungen liegt, wie immer, eine Reihe gedruckter Berichte zugrunde, an die die Berichterstatter bei ihrem mündlichen Vortrage anknüpfen. Die Berichte erscheinen im Verlage von Dunder und Humblot in Leipzig und sind einzeln käuflich zu haben. Den Mitgliedern des Vereins werden sie geliefert. Mitglied des Vereins kann jede Privatperson gegen Zahlung eines Beitrages von 5 M. werden. Anmeldungen sind bei dem obengenannten Vorsitzenden zu bewirken.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildeten die Berichte über die Aufgaben der Armenpflege bei der Bekämpfung der Tuberkulose, die von Stadtrat Samter-Charlottenburg und Dr. Rohlfhardt-Palle a. S. erstattet wurden.

Den von lebhaftem Beifall begleiteten Vorträgen folgte eine sehr angeregte Diskussion, an der sich u. a. Geheimrat Pütter-Berlin, Dr. Petruschky-Danzig, Direktor Buchl-Hamburg, Bürgermeister Dirich-Stolz, Geheimrat Gutshadt-Berlin, Stadtrat Münsterberg-Berlin, Pastor Stubbe-Köln, Kirchenrat Höchster-Lörrach, die Beigeordneten Brügger-Köln, Hartmann-Barmen u. a. beteiligten.

Pütter, der sich auf diesem Gebiete besondere Verdienste erworben hat, betont namentlich die Wichtigkeit der Arbeit in der Häuslichkeit der Kranken durch Besserung ihrer Wohnungsverhältnisse, der Nahrungsverhältnisse, durch hygienische Belehrung usw. Er berichtigt freizeitlich von den Bestrebungen Berlins und seiner Vorortie zur Gründung von Fürsorgestellen, deren Errichtung vorbereitet wird. Brügger kann dagegen von der bereits erfolgten Herstellung von fünf derartigen Zentralstellen in Köln berichten, die sehr segensreich wirken.

Die Verhandlungen schlossen mit Annahme der folgenden Beschlüsse:

1. Die öffentliche Armenpflege hat, soweit armenrechtliche Hülfsmittel in Frage kommt, die Pflicht, die Tuberkulose mit allen Mitteln zu bekämpfen. Im Interesse der Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit ist es dringend geboten, der Fürsorge für Lungentranke nicht den Charakter der Armenunterstützung im Sinne der Wohlfahrtsvereine zu geben.
2. Die Bekämpfung der Tuberkulose umfaßt die Fürsorge für Lungentranke und ihre Familien in den Wohnungen und die Überweisung der heilbaren Kranken in Heilstätten, der unheilbaren in Pflegeheime.
3. Zur Lösung dieser Aufgabe bedarf es des Zusammenwirkens aller Faktoren der öffentlichen Armenpflege, der sozialen Gesetzgebung und der privaten Wohltätigkeit. Fürsorgestellen für Lungentranke bilden hierbei besonders geeignete Hülfsmittel.

Der russisch-japanische Krieg.

Neue Kämpfe.

hd. Liaoyang, 27. August. Die Armee Kurokis ist jetzt zur Offensive übergegangen. 35 Werst östlich von hier begann der Vormarsch; südlich vom Taitseho war der Kampf den ganzen Tag besonders heftig. Gestern wurde der Kampf fortgesetzt. Das Ergebnis ist noch unentschieden. Das Zentrum des gestrigen Kampfes war der Unterlauf des Souho-Flusses, ein südlicher Nebenfluß des Taitseho. (L.-A.)

hd. Liaoyang, 27. August. Vorgestern fand im Osten ein heftiger Kampf statt. Drei Divisionen Kurokis griffen an, wurden aber geschlagen. 32 japanische Geschütze wurden vernichtet. Charakteristisch war diesmal die Überlegenheit der russischen Artillerie. Es wird eine Fortsetzung des Geschehens erwartet. Im Süden rücken die Japaner bei Haijichang einen besetzten Rayon ein mit Vorposten längs des Uchode-Flusses, der 3 Werst nördlich von Haijichang in nordwestlicher Richtung fließt. Der linke Flügel der Japaner steht bei Tawantai, 7 Werst nordöstlich von Riutshwang. (L.-A.)

hd. Petersburg, 27. August. Nach Meldungen aus Liaoyang verursachten in dem gestrigen Artilleriegefecht die russischen Geschütze dem Feinde kolossalen Schaden. Die Japaner begannen gestern den Vormarsch auf der ganzen Front, wobei sie besonders heftig das 2. Detachement bedrängten. Wie es scheint, verfügen sie über 165 Feld- und Berg-Geschütze und über 40 Revolverkanonen. Einzelheiten fehlen. (L.-A.)

hd. Paris, 27. August. In Petersburg wurde gestern abend verbreitet, Auropatkin habe die vorgestern kräftig behauptete Position südlich und östlich von Liaoyang gestern aufgeben müssen. Andererseits zirkuliert nach einer Meldung des „New York Herald“ dort ein Gerücht von der Gefangennahme eines japanischen Generals.

hd. Liaoyang, 27. August. Gestern fanden auf der ganzen Front Vorpostengefechte statt. (B. T.)

hd. London, 27. August. Ein heftiger Kampf bei Liaoyang hat gestern stattgefunden. Die russischen Batterien brachten 24 japanische Geschütze zum Schweigen. Es wird weiter berichtet, daß die Japaner ein neues heftiges Feuer auf Liaoyang eröffnet haben, wobei auch Auping beschossen worden ist. Das Resultat des Kampfes bei Liaoyang ist noch unbekannt.

wh. Petersburg, 27. August. Der „Regierungsbevollmächtigte“ aus Liaoyang von gestern: Die Nacht vom 26. August verbrachten die Russen und die Japaner auf ihren Stellungen in einer Entfernung bis zu 5 Werst. In der Morgendämmerung begann der Angriff der Japaner auf der ganzen Front. Morgens 10 Uhr war Liaoyang eine Kanonade von Südoften her hörbar, eben des Abends.

Um Port Arthur.

Paris, 26. August. Dem Spezialkorrespondenten des „Temps“ in Liaoyang hat der amerikanische Marineattaché, der Port Arthur am 14. August verlassen hat, einige Mitteilungen über die Lage in der Festung gemacht. Die Japaner waren damals noch sieben Werst westlich von der Stadt entfernt. Ihre Geschütze schlugen sehr zahlreich in die Stadt ein und die Bewohner flüchten sich in die Keller ihrer Behausungen. Während der Nacht setzten die Japaner die Beschießung aus, um den Standort ihrer Batterien nicht zu verraten. Die Stadt war noch reichlich mit Nahrungsmitteln versehen. Die russischen Regimenter lösten sich in den Verteidigungswerten regelmäßig ab, so daß die Truppen Zeit haben sich zu erholen. Der amerikanische Attaché glaubt, daß Port Arthur, das durch Forts, durch Minen, durch Graben und Drahtsperrren gut besetzt ist, durchaus im Sturm genommen werden könne. Es wird jedenfalls noch lange Stand halten und die Verluste der Japaner dürften mindestens die gebührende der russischen Beiträge. Als der amerikanische Attaché Port Arthur verließ, fand sich der französische Attaché noch immer dort.

hd. Petersburg, 26. August. Der Sturm der Japaner auf Port Arthur am 22. August ist abermals dem Rückgeschlagen worden. In Infsau sind 20 japanische Geschütze eingetroffen und nach Tschitschao transportiert worden. Bei Liaoyang wird es wieder zur Einnahme der Aktionen steht bevor, da die Stadt getrocknet und die Flüsse gefallen sind. Die japanische Armee wird folgendermaßen geschätzt: Die Armee Kurokis beträgt über 100 000 Mann, die Rodzjus 70 000 Mann und die Dnuß gegen 40 000 Mann. Auf dem marschieren am rechten Ufer des Liaohs zwei Divisionen herauf. (B. T.)

hd. Petersburg, 27. August. General Stössel telegraphiert, daß der Angriff der Japaner vom 24. August auf Port Arthur zurückgeschlagen worden sei. Das Besondere des Admirals Togo nahm ebenfalls an dem Bombardement teil. Die Forts von Port Arthur, wie die russischen Schiffe beantworteten das Feuer so art, daß sich die Japaner zurückziehen mußten.

hd. Petersburg, 27. August. Von vertrauenswürdigster Seite wird berichtet, daß der japanische Artillerieangriff auf die nördlichen und östlichen Forts von Port Arthur sich andauernd verstärkt. Mit unermüdlicher

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

\* Kunstsalon Altarvns, Wilhelmstraße 16. Neu ausgeführt: „Bachlandschaft“, „Dierree“, „Aus dem Sundsee“, „Sommerlandschaft“, „Deutsche Landschaft“, „Morgenwolke“, Prof. Otto Strügel: „Abendsonne im Walde“, „Waldweg“, „Birken“, Prof. Hans v. Bardeß: „Seemannshaus“, „Seitens-Franfurt a. M.“, „Zwei Studientöpfe“.

\* Automobile und Pferde. Wird das von den Blättern in unserer Zeit der Automobile und Räder immer wieder herausbeschworene Bild des „Lebens auf dem Pferde“ wirklich zur Wahrheit werden? Zu dieser Frage findet sich in „Illustration“ eine beachtenswerte Statistik: In Paris ist in dem einen Jahre 1903/04 Zahl der Pferde von 91 016 auf 90 147 herabgegangen. Das wäre nun eine nicht allzu große Verminderung, nur 869 Tiere; bedenkt man aber, daß die Zahl der Pferde mit dem stetigen Wachsen der Bevölkerungszahl der Fuhrwerke eigentlich sich beträchtlich hätte vermehren müssen, so ergibt sich, daß in Paris die Zahl der Pferde im vergangenen Jahre tatsächlich um 2 000 ringerer hat. Nach diesem Resultate würden also weniger als fünfzig Jahren alle Pferde aus dem Straßenvon Paris verschwinden sein. Doch noch schneller geht es mit den armen Gänken sich dem Ende zuzuneigen. Jahre 1900 befanden sich in Paris 133 802 Pferde, so Paris in vier Jahren um 40 000 Pferde, also um Drittel seines gesamten Pferdemonstrals ärmer geworden ist.

\* Kohlenverbrauch eines großen Schnelldampfers. Welche enorme Mengen an Kohlen ein moderner Schnelldampfer verbraucht, sieht man aus folgenden Zahlen: Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ des Norddeutschen Lloyd verbraucht an einem Tage etwa 500 Tonne Kohlen, auf der ganzen Reise von Bremen nach New York ungefähr 4000 Tonnen. Der noch größere Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“, dessen Maschinen 40 000 Pferdekraft inbegriffen, hat einen Tagesverbrauch von ungefähr 750 Tonnen, einen Reiseverbrauch von Bremen und New York von etwa 5200 Tonnen. Da eine Tonne = 20 Zentner ist, verbraucht der Dampfer in einem Tage 15 000, auf der ganzen Reise das entsprechende Quantum von 104 000 Zentner.

Verthe, welche sich jetzt an ihre verfrühte Verlobungsanzeige erinnerte, fiel ihrem Vater um den Hals und erklärte ihm, sie werde ihm später alles auseinandersetzen.

Verthes und Madeleines Hochzeit fanden in Paris an demselben Tage, zu Beginn des Herbstes, in der Kirche St. Francois-de-Sales statt. Es war ein gesellschaftliches Ereignis, welchem die ganze Schriftstellerwelt beiwohnte, denn einem Kollegen, der zwei Millionen zu Schwiegerväter hatte, konnte man unmöglich länger zürnen.

Als Herr Tournefol am nächsten Tage die Zellungen aufschlug, die über die Zeremonie berichteten, las er, daß er zu den bedeutendsten und bestbezahlten Schriftstellern seiner Zeit zählte.

Zum Dank für die glückliche Ehenidlung der Ereignisse, die sich in Edenbad abgespielt, hat Herr Tournefol den Grund und Boden, auf welchem die Villa erbaut worden war, käuflich erworben.

In den ersten Tagen des Dezembers führen die beiden jungen Ehepaare mit Herrn und Frau Singer, die bei Gelegenheit nach Frankreich zurückgekommen waren, nach Amerika, und die Briefe, die in jeder Woche eintrafen, berichteten, daß Verthe und Madeleine sich in der Gesellschaft von Philadelphia bereits der größten Beliebtheit erfreuen. Sie tanzen beinahe noch mehr, als vor ihrer Hochzeit.

Sie haben sogar beschlossen, ihren Vater und ihre Mutter kommen zu lassen; doch Herr Tournefol, der seiner Rolle als Ehrengroßvater müde ist, hat eine Bedingung gestellt. Er will erst zur ersten Taufe kommen.

Die Herren Moreau sind jetzt wohlbestallte Anwälte im Departement der Oise und stehen vor ihrer Verheiratung. Diesmal hat Madame Moreau selbst die Braute gewählt, und da diese Wahl durchaus dem Willen der armen, teuren Tante entsprach, so mußten Aristide und Vincent sich in das Unvermeidliche fügen.

Trotzdem bewahren sie ihrem kurzen Aufenthalt im Bade des Herrn Journier ein oerührtes Andenken und denken noch oft an die hübschen, niedlichen, kleinen Tournefols.

War es denn möglich? Auf einen Schlag verheiratete er seine beiden Töchter, und beiden blühte ein unerwartetes Glück! Das war zuviel der Freude für den guten Papst Tournefol. Er lief von James zu Gérard, von Gérard zu James, schüttelte allen beiden die Hand und biß sich dabei mit zitternden Lippen, vor Aufregung fast außer sich, fortwährend auf den Schnurrbart.

„Wenn der brave Gérard mir nur nicht zürnt“, sagte er sich, „daß ich so lange gezögert, ihm meine Tochter zur Frau zu geben.“

Er ihm zürnen, dazu machte er ein viel zu glückliches Gesicht.

Und Verthe erst! Sie war außer sich vor Freude. Im Überschwange ihres Glücks umarmte sie alle Welt, ihren Vater, ihre Mutter, James . . . und Gérard wohlverstanden.

Was Madeleine betraf, so ließ sie James Hand nicht mehr los und betrachtete ihn mit glücklichen Augen, als erkenne sie endlich, daß Verthe Recht gehabt, und daß das Leben ohne Liebe sich nicht des Lebens verlohnt.

„Ach, meine lieben Kinder!“ rief Herr Tournefol in einer Aufwallung von Rührung, „so habe ich wohl manchmal meine Romane schließen lassen, aber ich hätte nie gedacht, daß auch in Wirklichkeit.“

„Ja, warum denn nicht?“ rief Verthe. „du hast andere so lange glücklich gemacht, bis endlich auch das Glück zu deinen eigenen Angehörigen gekommen ist.“

„Nun, der gute Mister Porter hat aber dabei geholfen.“

„Ich habe kein großes Verdienst dabei“, erklärte James lächelnd und blickte seine hübsche Braut verliebt an. Kaum hatte er ausgesprochen, als das Dienstmädchen mit einem schwarzgeränderten Couvert eintrat.

„Von der trauernden Madame Moreau!“ sagte sie, und hielt ihr Tablett hin.

Es trat eine Pause ein. Herr Tournefol riß das Couvert auf, nahm mehrere Visitenkarten heraus, blickte dieselben flüchtig an und rief:

„Na, das ist aber stark.“

„Was denn?“

„Madame Moreau und ihre Söhne gratulieren uns.“

„Was, jetzt schon?“

„Nein, aber was bedeutet denn das?“

Wiesbadener unternahmen die tapferen Regimenter der hier bestehenden 7. russischen Division immer wieder Gegenangriffe gegen die japanischen Batterien, unter deren Feuer die Forts besonders litten. Die Garnison sieht keinen Nutzen der Erneuerung des japanischen Sturmangriffes entgegen. Man verkennt hier die große Gefahr nicht, in der Port Arthur schwebt. Unter ihrem Eindruck scheint die Bildung einer großen 2. russischen Armee beschlossen. Sie soll bei Mufden versammelt werden und aus 3 bis 4 Armeekorps bestehen. Ferner soll schwere Artillerie des Feldheeres aufgestellt und eine umfangreiche Vermehrung der Gebirgs-Artillerie bereits beschlossen sein. (S. T.)

hd. Petersburg, 27. August. Bei dem Angriff der Japaner auf das Fort V vor Port Arthur sollen 10 000 Japaner getötet worden sein. Dalny ist mit verwundeten Japanern angefüllt. Die Japaner werden in Tschifu Artillerie an, die für Liaoyang bestimmt sind.

**Ein dreitägiges Fasten als Mittel gegen die Japaner.**

Das Schicksal Port Arthurs scheint schon besiegelt zu sein. Wenigstens glaubt schon in Russland kein Mensch daran, daß diese „Feste der russischen Macht“ sich noch lange halten werde. Während aber im allgemeinen die große Presse, die nach dem Winde zu blasen gewöhnt ist, durch das nahe bevorstehende Fallen Port Arthurs sehr beunruhigt ist, ihre früheren hochprahlenden Worte durch plötzliche Änderung der Front, durch Herabschätzung der Bedeutung dieser Festung auszugleichen, schlägt die konsequente regierungstreue Presse einen anderen Ton an, der ebenfalls von Bewußtsein der Machtlosigkeit Zeugnis ablegt, aber auch für den Obskurantismus der leidenden Kreise bezeichnend ist. So alle irdischen Machtmittel verlassen, müsse ein Wunder vom Himmel ausgehen werden. So rufen die hochoffiziösen „Moskowskaja Wjedomosti“ aus: „O Gott, erweise ein Wunder und rette Port Arthur! Wir Russen scheinen ganz verlassen zu haben, daß es noch geistige Kräfte gibt, an die wir unsere Hühner bei schweren Zeiten wandien. Als die Russen noch Heiden waren und über Konstantinopel herliefen, tauchte der Patriarch der Kaiserstadt die Einfassung der Gottesmutter ins Meer, und die aufwallenden Bogen trieben gleich die russischen Schiffe. Als Amerikaner mit das wehrlose Moskau ging, wurde das Heiligenbild der Gottesmutter hergebracht, und gleich nach ihrer Ankunft erschien sie Amerikaner als drohende Vision und sagte ihm fort. Als ganz Russland während der bewegten Zeit dem Untergange nahestand, wurde für das ganze Reich, selbst für die Säuglinge, ein strenges Fasten auf drei Tage verordnet, und das Volk hat sich die Rettung seines Vaterlandes ausgebeten. Und auch jetzt erleben wir eine ähnliche Lage.“ Und nun schlägt der Moskauer Offiziosus allen Ernsten vor, „zu tun, was wir können“, daß der heilige Synod ein strenges dreitägiges Fasten auf das ganze Land verfüge und daß in allen Städten und Dörfern Kreuzzüge mit den irdischen Heiligtmern verordnet werden. Das müsse helfen, das müsse das Wunder herbeibringen! Denn wenn das Jarenreich an irdischen Nachtmitteln beträchtlich eingebüßt habe, so ist es noch sehr reich an Heiligtümern von Wundertättern.“ Haben wir doch eine Gottesmutter (es ist wohl die Gottesmutter von Kasan gemeint, die übrigens neulich geblasen wurde), die das Russenland häret und noch nie die Hoffnung auf sie zu Schanden werden ließ. Haben wir doch einen neuen großen Wundertäter, den heiligen Seraphim, der außerordentliche Kühnheit Gott gegenüber besitzt. Wollen wir doch geloben, ihm eine Kirche zu bauen!“ Das soll das letzte, aber ganz sichere Mittel zur Rettung Port Arthurs sein. Vergessen hat aber der russische Offiziosus, noch einen Vorzug dieses Mittels zu erwähnen, nämlich seine Billigkeit, was im gegebenen Momente, wo das Geld im Jarenreiche so teuer, nicht zu unterschätzen ist. Man muß auch sagen, daß dieser Vorwurf wenigstens bis zu einem gewissen Teile leicht zu verwirklichen ist, denn was das Fasten anbelangt, wird das russische Volk bei der Mißernte an vielen Orten des Reichs und bei der allgemeinen Arbeitslosigkeit mehr als drei Tage fasten müssen. Und nun weh! den Japanern!

**Das Baltische Geschwader.**

hd. Paris, 26. August. Der Spezialkorrespondent des „Matin“ telegraphiert aus Petersburg, daß der Kommandant des Baltischen Geschwaders Laum die Annahme macht, daß diese Flotte weit kommen werde. Die Schiffe sind nicht nur nicht geschicklich, sondern kaum seefähig. Admiral Roschdestwenski stößt bei seinen Unternehmungen auf nur geringen Erfolg. Man entdeckt Dinge, die nur auf Absicht zurückgeführt werden können. So sind man am Lager der Hauptwelle des Kreuzers „Drel“ Sand, wodurch jede Bewegung gelähmt wurde. Trotz dieser Aussicht in der Kronstädter Flottenwerft war dieser Streich ausgeführt worden. Der „Drel“ wird nach von der zehntägigen Probefahrt, welche das Geschwader in der Ditsje unternimmt, wieder zurückkehren.

**Die Cholera.**

hd. Tschifu, 27. August. Wie Chinesen berichten, herrscht unter der russischen Armee bei Liaoyang die Cholera. Derselben sollen täglich etwa 200 Mann zum Opfer fallen.

**Der Friedensjar.**

hd. Paris, 26. August. Nach einer Meldung des „Eclair“ ist der Jar heute festlich beendet, den die Russen fortzusetzen. Er habe sogar erklärt, daß derselbe nur mit einem vollständigen Siege der Russen endigen könne.

**Der „gewisse Platz“ des Admirals Togo.**

Admiral Togo hat in seinen Depeschen von einem „gewissen Platz“ gesprochen, der die Basis und den Ausgangspunkt für die Operationen seiner Schiffe in den Meeren um Port Arthur bilde. Er hat dem bekannten Zeitungszeichner Frederic Villiers gestattet, diesen Platz, den die japanischen Schiffe wieder instand gesetzt und proviantiert und zu neuen Kämpfen ausgerüstet werden, zu zeichnen. Die „Illustrated London News“ bringen die Zeichnung nebst einer Erläuterung Villiers. Es handelt sich um einen der vielen natürlichen Häfen der Elliot-Inselgruppe und liegt zwischen den Inseln Dschofan und Port Arthur nur drei Stunden für einen Dampfer entfernt. Dieser geheime Sammelplatz der

japanischen Schiffe soll mit höchstem Geschick und großem Scharfsinn gewählt sein und ist angefüllt mit Schiffen mannigfacher Art. In der Mitte des Bildes sieht man den „Tikuschi“, das erste moderne japanische Kriegsschiff. C. K.

hd. London, 26. August. Der britische Admiral in Simonstown hat Anweisung erhalten, die ganze Ostküste von Afrika abzusuchen, um den englischen Seehandel gegen die Übergriffe russischer Schiffe zu schützen. Es soll aber vorläufig nur der Kreuzer „Terpsichore“ hierfür zur Hand sein. (S. A.)

hd. Petersburg, 26. August. Der Befehl der englischen Behörden, russischen Kriegsschiffe keine Kohlen zu liefern, macht hier böses Blut. Die „Nowoje Wremja“ tröstet sich damit, daß bereits Vorkehrungen getroffen worden seien, damit die russischen Kriegsschiffe von englischer Kohle vollständig unabhängig sind. Schließlich macht das Blatt darauf aufmerksam, daß durch die Hindernisse, die man Russland in den Weg lege, die Wiederherstellung normaler Verhältnisse für den Handel der neutralen Mächte unbedingt verzögert werden würde.

wb. Berlin, 27. August. Die „Bos. Ztg.“ meldet aus London: Ein französischer Dampfer wurde, von Port Arthur kommend, von einem japanischen Kriegsschiff gekapert und mit seiner Ladung nach Sasebo gebracht.

wb. Berlin, 27. August. Die „Bos. Ztg.“ meldet aus Wien: Der „Allgemeinen Korrespondenz“ zufolge wandte sich die Regierung von China durch Vermittelung eines Hamburger Geschäftsmannes an das österreichische Kriegsministerium um Überlassung von 200 000 verfügbaren gewordneten Gewehren. Das Ansuchen wurde abschlägig beschieden.

wb. Petersburg, 27. August. Der „Regierungsbote“ meldet aus Liaoyang von gestern: General Kurapatkin erhielt ein Telegramm des Kaisers vom 24. August, in welchem der Kaiser mitteilt, daß er, sowie die Kaiserin während der Taufe des Thronfolgers im Herzen an die Armee und an die Flotte die Aufforderung richteten, Tausenden des Thronfolgers zu sein. Gott möge während des ganzen Lebens des Thronfolgers das geistige Band zwischen ihm und der Armee vom Chef bis zu den Soldaten und Matrosen bewahren.

hd. London, 27. August. Die Blätter veröffentlichen eine Meldung aus Tokio, derzufolge 80 Transportschiffe gegenwärtig in Sasebo mit Munition für die Mannschaften in der Mandchurie gefüllt werden. 30 000 Mann gehen nach Liaoyang ab.

hd. Kiel, 27. August. Ein in Kiel eingetroffenes Schiff behauptet, den von englischen Kreuzern gesuchten russischen Hilfskreuzer „Smolensk“ im Großen Belt gesichtet zu haben. Die „Smolensk“ habe sich offenbar auf der Heimreise nach Russland befunden. (S. L.)

hd. Petersburg, 27. August. General Stössel telegraphiert, daß die Reparatur der Schiffe des Wladimirof-Geschwaders in zirka 10 Tagen beendet sein werde.

hd. Paris, 27. August. Der Korrespondent des „Temps“ meldet aus Tschifu, daß die Japaner einen Deutschen getötet und vorige Woche einen Franzosen schwer verletzt hätten. Die Wut der Japaner gegen die Fremden wird immer größer.

hd. Paris, 27. August. Gestern traf der russische Botschafter in einem Privatzirkel mit dem japanischen Gesandten zusammen. Es kam zwischen beiden zu einer erregten Auseinandersetzung.

wb. Petersburg, 27. August. Ein kaiserlicher Erlass schreibt anlässlich der Geburt des Großfürsten-Thronfolgers vor, daß für die Kinder verwundeter oder gefallener verdienstlicher Militärs aus dem kaiserlichen Kabinett die erforderlichen Summen zur Stiftung von je 50 Sitzplätzen im Namen der Kaiserin und des Kaisers in den Arme- und Marinelehranstalten anzuweisen sind. Außerdem hat das Kassenressort im Namen der ganzen kaiserlichen Familie jährlich die Zinsen von 2 Millionen Rubeln zur Unterstützung der Familien der genannten Militärs, vorzugsweise aber zur Kindererziehung derselben anzuweisen.

**Deutsches Reich.**

\* **Aber die Ausprägung neuer Fünfsmarkstücke** wird der „Bos. Ztg.“ geschrieben: Auf Veranlassung des Reichsschatzamt sind zwei Proben eines neuen, weniger großen Fünfsmarkstückes angefertigt worden, das eine mit geripptem, das andere mit glattem Rande. Beide sind kleiner als die jetzigen Fünfsmarkstücke; das eine hat sogar nur die Größe der alten Taler. Aber da sie dasselbe Silbergewicht haben, wie bisher, haben sie entsprechend dicker geprägt werden müssen.

\* **Das unmanerliche Helgoland.** Nachdem im vorigen Jahre seitens der Bundesregierung versuchsweise eine große Schutzmauer zur Abwehr der Brandung und damit zur Vorbeugung weiterer Abbrödelungen der Insel aufgeführt worden ist, wurde in diesem Frühjahr, da die Schutzmauer den Winterstürmen erfolgreich standgehalten hat, auch von der Marinebehörde der Bau zweier großen Schutzmauern beschlossen. Diese sollen vor allem weitere Abbrödelungen bei dem bereits sehr bedrohten Kommandeurstand verhindern. Der Bau gestaltete sich in seinem ersten Stadium überaus schwierig, konnte aber dennoch so gefördert werden, daß jetzt, rechtzeitig vor Eintritt der Herbststürme, beide Schutzmauern vollendet sind.

\* **Die Bevölkerungszahl von Togo.** Am 1. Januar 1904 ist in Togo eine Volkszählung vorgenommen worden. Sie hat festgestellt, daß im letzten dreiviertel Jahr die weiße Bevölkerung des Schutzgebietes um 21 auf 189 Köpfe wuchs. Davon sind 179 Deutsche, 4 Schweizer, 3 Engländer, 3 Amerikaner. Dem Berufe nach sind 62 Regierungsbeamte (8 weniger als im Jahre vorher), 32 Geistliche und Missionare (5 weniger als im Jahre vorher), 6 Pflanzler und Farmer, 3 Techniker und Ingenieure, 13 Handwerker, 4 Kaufleute und Händler. Die stärkste Zunahme haben die Handwerker und Arbeiter aufzuweisen. Bezüglich der eingeborenen Bevölkerung ist man zumeist auf Schätzung angewiesen. Zählungen haben nur stattgefunden in den Bezirken Niasse und Kele-Arasschi. Für Lome ergaben sich 3942 Eingeborene, für den Bezirk Misaböhe 85 070, für Kele-Arasschi 39 320. Doch dürften das Mindestzahlen sein, weil sicher von der ländlichen Bevölkerung sich viele aus

Furcht der Zählung zu entziehen wußten. Der Bezirk Lome wird auf 34 000 bis 38 000 Eingeborene geschätzt, Klein-Popo etwa 56 000, Atakpame bis 93 000, Sokode etwa 360 000, Mangu etwa 300 000. Jedenfalls hat man die schwarze Bevölkerung des Schutzgebietes bisher erheblich überschätzt. Sie dürfte 1 1/2 Millionen keineswegs übersteigen.

\* **Rundschau im Reich.** Der Zentralverein der deutschen Kaufleute und Gewerbetreibenden, der in Hannover tagte, verhandelte in rückschrittlichem Geiste. Natürlich nahm er auch eine Resolution zur Warenhaussteuer an, in der es heißt: „Der Verband hält die von der Kommission in zweiter Lesung bereits beschlossene Verschärfung des Warenhaussteuergesetzes für unbedingt nötig und ersucht die Regierung, diesen Beschlüssen ihre Zustimmung nicht zu verweigern.“ Die Regierung hat aber in der Kommission keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Kommissionsbeschlüsse für sie absolut unannehmbar sind. Im übrigen sagte der Verband Beschlüsse gegen die jetzige Ruhezeit für Angestellte, gegen Konsumvereine, Hausierer usw.

**Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.**

wb. Berlin, 26. August. (Nämlische Meldung.) Reiter Max Hertlein, geboren 25. März 1882 zu Amberg, Oberpfalz, früher 2. bayer. Jägerbataillon, ist am 13. August bei Tjosjondu gefallen.

wb. Berlin, 26. August. Im Auftrage der Entschädigungskommission für Südwestafrika hat als deren Vorsitzender der Oberrichter in Windhoek unter dem 14. Juli 1904 folgende Bekanntmachung erlassen: Auf Grund des § 8 der Verfügung des Reichskanzlers vom 2. Juni 1904, betreffend die Verwendung des in der zweiten Ergänzung zum Haushaltsetat der Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1904 unter Kapitel 1 Titel 14 der Ausgaben für das südwestafrikanische Schutzgebiet bereitgestellten Fonds von 2 Millionen Mark werden diejenigen, welche während des Herero-Aufstandes durch eine Handlung der ausländischen Eingeborenen einen unmittelbaren Schaden an beweglichem oder unbeweglichem Eigentum erlitten haben, Darlehen oder Hülfleistung (letztere ohne Verpflichtung der Zurückhaltung) wünschen, aufgefordert, den Schaden, sowie die Art und die Höhe des gewünschten Darlehens oder der gewünschten Hülfleistung bis zum 31. Dezember 1904 zur Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden. In der Anmeldung ist ein Formular, welches kostenfrei von der Resonanzabteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin bezogen werden kann, zu benutzen. Frühere ohne dieses Formular eingereichte Anmeldungen müssen unter Benennung des Formulars wiederholt werden. Die Höhe des angemeldeten Schadens ist durch Belege (Versicherungsverträge, Fakturen, andere Urkunden), nötigenfalls auch durch Benennung von Zeugen darzutun. Die Darlehen und Hülfleistungen können in Geld oder Naturalleistungen bestehen; in der Anmeldung ist anzugeben, ob und welche Naturalleistungen gewünscht werden. Anträge auf Leistung eines Vorschusses auf die später zu gewährenden Darlehen oder Hülfleistungen zum Zwecke der Wiederaufnahme des Wirtschaftsbetriebes vor Abschluß der Ermittlungen (§ 10 der Verfügung des Reichskanzlers vom 2. Juni 1904) sind besonders einzureichen. Die Eingaben können an die Adresse des kaiserlichen Gouvernements gerichtet werden.

**Ausland.**

\* **Italien.** Es dürfte noch allgemein in Erinnerung sein, daß die italienische Regierung vor zwei Jahren, um einem drohenden Generalstreik der Eisenbahnangestellten vorzubeugen, gegen 20 Millionen Lire zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Eisenbahnpersonals bewilligte. Diese Summe scheint aber nur vorübergehend Abhilfe gebracht zu haben, denn die Führer der Bewegung sind in diesen Tagen abermals an die Regierung herangetreten und verlangen, daß noch weitere 36 Millionen dem gleichen Zweck zugeführt werden sollen, wofür man nicht einen allgemeinen Ausstand provozieren wolle. Die Regierung ist entschlossen, diesmal nicht nachzugeben und gleichzeitig alle Maßregeln zu ergreifen, um eine Störung des Verkehrs, die leicht zu einer internationalen Katastrophe werden könnte, unter allen Umständen zu verhindern. — Die Versuche mit dem Unterseeboot „Bentina“ sind eingestellt worden, da befriedigende Resultate nicht erzielt wurden.

**Aus Stadt und Land.**

Wiesbaden, 27. August.

**Aus dem Stadtparlament.**

Nach sechswochiger Ferienzeit haben sich gestern nachmittag unsere Stadtväter wieder ein Stelldichein gegeben. Im Saale roch es nach frischem Firnis und das Haus war gerade nicht stark besetzt. Eine Anzahl der Herren Parlamentarier mögen noch nicht aus der Sommerfrische in die heimatischen Penaten zurückgekehrt sein. Auch die Tagesordnung war etwas unansehnlich, sie stand ebenfalls noch unter dem Einfluß der Ferien; die Stillistik einzelner Sätze machte sogar den Eindruck, als hätten die Verfasser nicht recht Lust gehabt, sich über die Klarheit des Ausdrucks groß den Kopf zu zerbrechen, als hätte ihnen der Sinn noch nach etwas Besseren als nach Formulierung von Anträgen und dergleichen gefehlt. Auch die Magistratsliste waren nur mäßig besetzt, außer dem Herrn Oberbürgermeister, Herrn Beigeordneten Röhrer und Herrn Stadtbaurat Frobenius waren nur drei Stadträte anwesend, darunter auch wieder Herr Nühl. Nennenswerte Diskussionen gab es nur vor Eintritt in die Tagesordnung wegen der von Sonnenberg aus geplanten Anstalt für Gemütskranke an der Gemarkungsgrenze Wiesbadens und nach Eintritt in die Tagesordnung wegen der Pflasterung der Rhein-, Wilhelm- und Reichstraße. Was zunächst die Anstalt für Gemütskranke betrifft, so war man einstimmig der An-

sich, daß man sich gegen Errichtung derselben nicht bei den Kuranlagen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln wehren müsse. Das einzige Mittel, von dem man sich mit etwas Gewißheit hätte versprechen können: Einspruch auf Grund des § 30 der Gewerbeordnung, hat man rechtzeitig anzumenden versäumt; eine erfolgte Interpellation bei dem Herrn Regierungspräsidenten wird voraussichtlich erfolglos bleiben. Bleibt nur noch ein gemeinsames Vorgehen mit der ebenfalls die Errichtung einer derartigen Heilanstalt mißbilligenden Mehrheit der Bürgerschaft Sonnenbergs übrig. Und dazu will man sich denn auch entschließen. Wir unsererseits leben der Gemütskranken-Anstalt zwar nicht mit dem Grauen entgegen, welches unsere Herren Stadtväter erfüllt, indessen: wir wünschen ihnen doch besten Erfolg in ihren sich gegen die Anstalt richtenden Bestrebungen. Die Pflasterungsdebatten bewegten sich teils auf unrichtigen Unterlagen; ein Vorwurf aber war durchaus am Platze, der nämlich: der sich gegen die gegenwärtig stattfindende Neupflasterung der Wilhelmstraße richtete. Wann wird man im Stadtbauamt endlich einmal von der leider seit vielen Jahren beliebten Methode Abstand nehmen, die Straßen im Kurzentrum während der Hochsaison aufzureißen! Man ist in dieser Beziehung im städtischen Bauamt von einer rückwärtslosten Hartnäckigkeit, die wirklich höchst ungemächlich wird. Wir gehören zwar sonst nicht zu jenen, die um jeder Kleinigkeit willen von Gefährdung der Kurinteressen lamentieren, hier aber stehen wir ganz auf Seiten der Beschwerdeführenden. Vielleicht darf man sich von der Neuorganisation des Bauamtes, mit der jetzt endlich Ernst gemacht werden soll, eine Besserung der unhaltbaren Verhältnisse versprechen. Die Neuorganisation besteht vorerst nur in der Gründung zweier Baudputationen, da aber zwei Deputationen mehr leisten als eine, so wird manches, was bis dahin faul war im Staate Dänemark, gesund gedokktert werden können. d.

**Personal-Nachrichten.** Herr Erster Staatsanwalt Wilhelm in Wiesbaden ist zum Präsidenten des Landgerichts in Neuwied und Herr Gerichtsassessor Dr. jur. Coester in Frankfurt a. M. zum Amtsrichter dorthelbst ernannt worden. — Dem Fabrikanten August Kabele in Höchst a. M. wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

**Kurhaus.** Die Kurverwaltung veranstaltet am nächsten Mittwoch, den 31. August, ein abends 8 Uhr beginnendes Gartenfest, das sich durch ein besonders hervorragendes Feuerwerkprogramm auszeichnen wird. Dasselbe wird diesmal aus nicht weniger als 38 Nummern, darunter wahre Prachtfeste, bestehen und wohl das glänzendste Feuerwerk sein, welches vor Abbruch des alten Kurhauses noch im Kurgarten veranstaltet wird. An demselben Abend findet, als am Geburtsstage Ihrer Majestät der Königin Wilhelmina der Niederlande, Niederländisches Nationalfestkonzert statt. Auch in dem Feuerwerkprogramm wird auf diesen Anlaß Bezug genommen sein. — Übermorgen Montag findet das abendliche Abonnementskonzert der Kapelle als Soli- und Abendst. statt.

**Residenz-Theater.** Wie bekannt, wird die neue Spielzeit am Donnerstag, den 1. September, mit dem Schauspiel „Die eiserne Krone“ von Fredor v. Schiller eröffnet. Das wirkungsvolle, einen interessanten Stoff in lebhaft dramatischer Ausgestaltung behandelnde Stück wird von Herrn Dr. Raub in Szene gesetzt und werden die Hauptrollen von den Damen Frey, Schorman, Arndt und den Herren Reichen, Barial, Debrügge, Schulze, Rüder, Gager, Wilhelm, Roberts usw. dargestellt. Bereits am Samstag, den 3. u. 4. n. M., folgt die zweite Revue: „Für sein Vantant“, Lustspiel von W. Wolters u. Jesco v. Puitlammer. In dem lebenswichtigen, überaus lustigen Werke sind in Hauptrollen die Damen Arndt, Schenk, Noorman, Krone und die Herren Schulze, Barial, Gager, Dri, Roberts usw. beschäftigt. Die Regie liegt in den Händen des Herrn Unger.

**Balkon-Theater.** Die Operettenspielzeit neigt sich ihrem Ende zu; es finden nur noch fünf Vorstellungen statt. Um vielfach ergangenen Wünschen zu entsprechen, hat die Direktion für Sonntagvormittag zu halben Preisen eine Aufführung von „Robert und Bertram“ angelegt, die um 9 1/2 Uhr ihren Anfang nimmt. — Abends 8 Uhr findet der unverwundliche „Kastelbinder“ zum 31. Male statt. — Von Interesse dürfte es sein zu hören, daß Herr Direktor Rothmann für die kommende Saison als Regisseur und Darsteller an das Stadttheater in Mainz verpflichtet wurde.

**Lehrerprüfung.** Unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Rat Hilbrandt von hier fand am 24. bis 26. d. M. am kgl. Lehrerfeminar zu Dillenburg die Entlassungsprüfung statt; der Prüfung in Religion wohnte auch Herr General-Superintendent D. Maurer von hier bei. Der Prüfung unterzogen sich die 34 Jünger der ersten Klasse des Seminars, welche die Prüfung auch sämtlich bestanden; es sind dies u. a. Fink-Selbach, Lind-Nordenstätt, Mehl-Limbach, Persky-Hohenstein, Ullius-Derneisen, Weiß-Wiesbaden und Weyl-Hahnstätten. — Vier Prüflinge, darunter Weis von hier, waren auf Grund ihrer „durchweg guten“ schriftlichen Prüfung von der mündlichen Prüfung befreit.

**Militärisches.** Die beiden hiesigen Bataillone des Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 sind gestern nachmittag um 1/4 Uhr unter klingendem Spiel nach dem Wiesbadener Bahnhof marschiert, von wo sie um 4 Uhr 45 Min. nach Großgerau abfahren. Das dritte Bataillon zu Homburg ist um 3 Uhr von da nach Langen abgefahren. In der Gegend von Großgerau begann ein Gewehr, das sich bis nach dem Truppenübungsplatz bei Darmstadt hinzog, woselbst das Regiment bis zum 10. September verbleibt. In der Zwischenzeit werden daselbst die Regiments- und Brigade-Exerzieren abgehalten.

**Bahnhoft-Arbeiten.** Eine große Arbeiterzahl, merzins Italiener, ist zurzeit damit beschäftigt, von dem Melonenberg gewaltige Erdmassen abzugraben und zur Auffüllung des Mühltales herbeizuschaffen, woselbst sie außerdem noch zur Anschüttung von Dämmen und Straßenanlagen Verwendung finden. Am Alröbassin sind die Pfeiler zur Bahnüberschreitung der Erbenheimer Linie sowohl von Wiesbaden als auch von der Carve aus bereits fertiggestellt. Eilich der Arbeiterwohnhäuser vereinigen sich beide Linien auf einem Damm und laufen von hier aus nach Erbenheim gemeinschaftlich. Bemerkenswert ist noch, daß auch die Linie Wiesbaden-Erbenheim später auf zweigleisigen Betrieb gestellt wird. — Auch hier sind die Grundarbeiten bereits in Angriff genommen. Eine große Bewegung von Erdmassen hat jedoch noch zur Verlegung der Mainzer Landstraße um 20 Meter nach Osten zu erfolgen, und wird das erforderliche Füllmaterial von den Dyckerhoff'schen Leitengruben herbeigeschafft. Die Telegraphen- und Telefonleitungen sind bereits auf die neue Straßenführung verlegt. Die jetzige Straßenstrecke zwischen Bahnwärterhäuschen Nr. 42 und dem Büchsenstetter kommt in Wegfall. Die neue Unterführung dieser Straße kann jedoch erst

dann weiter gebaut werden, wenn die genannte Strecke laffert ist, und muß deshalb zunächst eine Notstraße auf der östlichen Seite angelegt werden. Wie wir erfahren, hat die Firma Dyckerhoff u. Widne in Amöneburg die Genehmigung zum Bau einer elektrischen Bahn von ihrem Fabrik-Etablissement nach ihren Leitengruben erhalten. Diese Anlage soll lediglich zur Beförderung von Rohmaterial aus den Gruben dienen, und wird dadurch die Mainzer Landstraße ganz bedeutend entlastet. Diese Linie wird auf stählerem Geviertwerk der Staatsbahn mittels Unterführung schneiden und ihren Weg dann neben der elektrischen Bahn Mainz-Wiesbaden bis zu den Leitengruben nehmen.

**Neuer Güterbahnhof.** Eine größere Anzahl Interessenten haben ein Gesuch an die Eisenbahndirektion Mainz um Schaffung einer Zufahrt zum neuen Güterbahnhof von der Waldstraße aus, die bisher noch nicht vorgezogen ist, gerichtet. Bisher sind nur einseitig Tore nach der Dohheimerstraße hin vorgezogen. In dem Gesuch wird ausgeführt, daß eine Zufahrtsgelegenheit zum neuen Massengüterbahnhof zwischen Dohheimer- und Schiersteinerstraße unter Benützung der verlängerten Waldstraße von sehr großer Bedeutung sei. In der Kolonie Waldstraße seien reichlich 200 Pferde stationiert, und sämtliche Besitzer beschäftigten ihre Pferde fast ausschließlich mit An- und Abfuhr von Massengütern. Sollte nun wider Erwarten an der verlängerten Waldstraße keine Zufuhr geschaffen werden, so müßten die Gesuchsteller bei jeder Fahrt einen Umweg von mehr als einer Stunde machen. Da sie einen sehr großen Prozentsatz des Wiesbadener Wagenladungsverkehrs bewältigten, würden sie natürlich nicht in der Lage sein, die Waggons immer rechtzeitig entladen zu können, was bei eintretendem Wagenmangel schwer in die Wege fallen dürfte. Sie bitten daher, eine solche Zufahrtsstraße zu schaffen. Bemerkenswert wird noch, daß durch die Benützung der Waldstraße auch der Weg nach dem neuen Stückgutbahnhofe im Salzbadtalle bedeutend verkürzt werde. Die Gesuchsteller haben den beiden interessierten Städten Biebrich und Wiesbaden Abschrift der Eingabe zukommen lassen und die Magistratse der selben ersucht, das Gesuch nach Kräften zu unterstützen und selbst wegen Ausbau der Waldstraße untereinander in Verbindung zu treten.

**Der Voreley-Verein** in St. Goarshausen hält statutengemäß fortan alljährlich am letzten Sonntag im August seine Generalversammlung auf dem Plateau des Voreleyfelsens ab, und findet dieselbe demgemäß zum erstenmal Sonntag, den 28. d. M., nachmittags, statt. Gleichzeitig findet in St. Goarshausen der Delegiertentag des Mittelrheinischen Sängerbundes statt, und dürfte das deutsche Volkslied, dessen künstlerische Verherrlichung und Verbreitung der Voreley-Verein erzieht, wesentlich zur Weisheit des Festes auf der Voreley beitragen. Abfahrt für die Wiesbadener Vereinsmitglieder um 9 Uhr 50 Minuten vormittags ab Biebrich per Schnelldampfer. Gäste sind willkommen.

**Ein Eisenbahnunfall,** der leicht die bedenklichsten Folgen hätte haben können, ereignete sich am Mittwoch vormittag zwischen Augsburg und Ulm. Ein Fernreisender von hier, der nebst einigen Bekannten das Ereignis miterlebte, teilt uns darüber folgendes mit: „Als der um 7 Uhr 25 Minuten vormittags von München abgegangene Schnellzug die Station Wöhrsdorfen durchfuhr, verpörrten wir in unserem Wagen ein leichtes Stöhnen, das wir zunächst auf eine Gleisreparatur zurückführten. Doch nach kurzer Zeit ging der Zug langsamer, bis er auf freier Strecke zum Stehen gebracht war. Alle Reisende verließen die Wagen und gewahrten nun, in welcher Lebensgefahr sie geschwebt hatten. In voller Fahrt war der in dem Zug befindliche Speisewagen aus dem Geleise gesprungen und lag nahezu 1000 Meter neben demselben her. Zum Glück befanden wir uns auf einer ganz geraden Strecke, denn bei der nächsten Curve wäre sicher der Wagen umgestürzt. Auch kamen uns die vorhandenen Holzschwellen zu gute, da der fragliche Wagen sich in dieselben derart einhakt, daß er noch etwas Halt hatte. Ein im Speisewagen befindlicher Fahrgast hatte die Gefahr rechtzeitig bemerkt und durch Ziehen der Notbremse den Zug zum Stehen gebracht. Ein zufällig im Zug befindlicher höherer Eisenbahnbeamter veranlaßte von dem nächsten Bahnwärterhäuschen die Einstellung des Verkehrs, bis nach einer Stunde von Augsburg ein Hilfszug mit den nötigen Hebevorrichtungen erschien. Wir wurden von dem späteren Schnellzug aufgenommen und kamen mit zweifelhäftiger Verpörrung in Stuttgart an. Wie uns das Personal des Speisewagens mitteilte, soll es sich um einen alten Wagen handeln, der jeden Augenblick in Reparatur sei. Es dürfte nun Sache der Eisenbahnbehörden sein, das Wagenmaterial der Privatgesellschaften schärfer aufs Korn zu nehmen, ehe dasselbe in die Eisenbahnzüge eingekoppelt wird und das Leben vieler Menschen in Gefahr bringt.“

**A. Schwurgericht.** Zum Vorliegenden der am 26. September beginnenden dritten Schwurgerichtsperiode dieses Jahres ist Herr Landgerichtsrat Grimm ernannt worden.

**Tagblatt-Sammlungen.** Dem Tagblatt-Verlag gingen zu: Für die Abgebrannten in Dersborn: von G. D. 2 M., von G. G. 10 M., von A. K. 3 M., von Familie Gull 5 M., von G. J. 3 M., von A. R. 1 M., von Frau Geheimerat Pattberg 4 M., von Luise 1 M., von A. A. 10 M. — Für die Gedächtniskirche in Speier: von Fräulein C. Musculus in Eisenach und Herrn Gulasch Off. je 50 M., von den Herren Dionysius A. Mäusel und Rentner Max Wiede in Eisenach je 10 M., von den Herren Hofrat Christian Meiser in Eisenach und Archidirektor Dr. Wagner hier je 2 M., von den Herren Konon Georg Schneider in Biebrich, A. W. in Greuthal in Weiskalen und M. je 1 M.

**Rohe Szene.** Von dem Portier eines Hotels in der Schützenhofstraße, der uns berichtet, ein großer Tierfreund zu sein, erhalten wir nachstehende Verhöhnung zu der geizigen, „Eine rohe Szene“ überschriebenen Notiz: „In letzter Zeit kam ein junger, etwas verhungertes und am Fuße schwer verletzter Foz zu mir und erhielt aus Mitleid täglich Fleischreste. Als ich mich gestern über den Fortschritt der Heilung des Fußes überzeugte, wurde er von meinem eigenen kleinen Rehpinscher, der übrigens weber bisig noch ruppig ist, aus Eifer sucht angefallen. Bediglich um den Foz zu schämen, habe ich ihn

in die Höhe gehoben und meinen Pinscher weggeschleudert. Dabei hat mir der Foz den Zeigefinger durchgebissen, und dafür bekam er einen einzigen leichten Schlag mit dem Stode. Eine rohe Szene hat sich offenbar nur in der Phantasie des Einsenders, eines „wohlwollenden“ Raubars, abgespielt.“

**Kleine Notizen.** „Der Glaube der Väter ein heiliges Gut?“ heißt das Thema, über welches Herr Prediger Keller in der Erbauung der deutschkatholischen (freikirchlichen) Gemeinde morgen Sonntag um 10 Uhr vormittags in dem Saale des Rathhauses sprechen wird. — Auf der Internationalen Ausstellung für Spiritusverwertung und Gärungsgewerbe in Wien wurde dem bürgerlichen Brauhaus München der Große Staatspreis zuerkannt. Dieser edle Stoff, welcher im hiesigen Ratskeller stets direkt vom Foz zum Auskhan gelangt, erfreut sich auch hier allgemeiner Beliebtheit.

\* Mainz, 27. August. Rheinpage 1: 49 cm gegen 42 cm am gestrigen Vormittag.

**Sport.**

**L.K. Rhein- und Taunusklub.** Der Domburger Taunusklub unternimmt morgen Sonntag, den 28. d. M., eine Wanderung Gaussehaas-Schlängenbad-Maunthal-Eltvilke. Die Domburger Tauniden treffen mit der Taunusbahn um 8 Uhr 35 Min. hier ein und fahren um 8 Uhr 58 Min. vormittags nach dem Gaussehaas weiter, wo sie um 9 Uhr 20 Min. ankommen. Von dort beginnt die Fußwanderung über den großen Stein und Schlängenbad und weiter über Rautenthal-Budenhäuser Höhe nach Eltvilke, wo die Ausflügler im Restaurant Rheinblick bis nachmittags bis zur Heimfahrt zubringen werden. Der Wiesbadener Rhein- und Taunusklub wird die Domburger Tauniden morgens an der Taunusbahn erwarten und mit demselben 8 Uhr 58 Min. vormittags nach Gaussehaas fahren, um sie auf der Wanderung zu begleiten. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder ist deshalb erwünscht.

**Wassersport.** Wie aus dem Annoncenteil zu ersehen, findet das Nationale Schwimmfest des Rhein-Schwimmvereins Biebrich-Wiesbaden morgen Sonntag bei hoher Bitterung statt, worauf wir Interessenten besonders aufmerksam machen. Zu dem sportlich hervorragenden Besondere Kampf um die vom Deutschen Schwimmverband genehmigte Meisterschaft von Rhein und Nebenflüssen pro 1904 über eine deutsche Meile sind die Meldungen der besten Dauerchwimmer Süddeutschlands eingelaufen, so daß mit Sicherheit ein spannender Kampf um den Meistertitel und die waffensicheren Meisterschaftsmedaille vorauszu sehen ist. Auch die waffensicheren Wettkämpfe nachmittags in der Gzelinschen Badanlage, zu welchen allein 72 Meldungen einliefen, bringen die Gie der Schwimmfähler Süddeutschlands in den Start. Möge der veranstaltende Verein seinen reinen Sportseifer durch einen rege Besuch der Konkurrenzern belohnt werden.

**Ein Damenachter.** Großes Aufsehen erregte am Sonntag auf der Spree ein von weiblichen Mitgliedern des Rudervereins Barmseherer Damenachter. Die flotte „Mannschaft“ weiblichen Geschlechtes wurde von den Sportleuten und von dem weiblichen Publikum begrüßt. Das Boot ist nicht allein in Berlin, sondern überhaupt in Europa der erste Damenachter. Mitglieder einer amerikanischen Frauenuniversität sollen die ersten gewesen sein, die gleiches leisteten.

**New York, 26. August.** Die gestern zu den in St. Louis abgehaltenen olympischen Spielen eingetroffenen deutschen Studenten erhielten eine Einladung von Roosevelt zu privater Besprechung einer regelrechten, natürlich unblutigen Studenten-Revue.

**Gerichtssaal.**

**Frankfurt, 26. August. (Kriegsgericht.)** Das 3. Schwab. Bataillon bringt den Musketier Dreisch von der 3. Kompanie des 1. Infanterie-Regiments zwei Monate auf Festung. Am 3. August fand eine Felddienstaube nach Sprengbüchsen zu dem Ende, die Spitze erhielt den Befehl zum Ausmarschieren. „Gehen Sie mehr nach links!“ lagte der Unteroffizier Eigenbrodt von der 4. Kompanie zu Dreisch, und als dieser dem Befehl nicht nachkam, fragte er: „Wie heißen Sie?“ — „Barum?“ antwortete der Musketier. Erst auf wiederholtes Befragen nannte er seinen Namen und setzte hinzu: „Ich will aber wissen, warum?“ — Durch hat er sich des Beharrens im Angehörigen vor verlauntem Mannschaf schuldig gemacht. Der Mann hat sich sonst gut geführt und erklärt vor dem Kriegsgericht, die Anweisung sei ihm „nur aus dem Mund gekommen.“ — Im Saal der Kaiserlichen Ehrenkammer saßen zwei Offiziere an ein Paar Tische. Der Unteroffizier Paul Meyer wollte Frieden stiften, aber er tat das in sehr handgreiflicher Weise, indem er den einen Offizier an der Brust sohte und mit dem Kopf gegen die Krippe schlug, daß eine blutende Wunde entstand. Außerdem schlug er ihn mit der Hand ein paar mal ins Gesicht. Der Unteroffizier ist eine sehr gute Führung und wird von seinem Oberleutnant verurteilt. Das Urteil lautete auf vierzehn Tage Mittelzuchhaus. Schlimmer als diese Strafe dürfte aber den Unteroffizier die Beförderung des Regimentskommandeurs treffen, daß die mit ihm bereits abgeschlossene Kapitulanten wieder aufgehoben wird.

**Frankenthal, 25. August.** Die Strafkammer verurteilte den Kellner Karl Wälders aus Elberfeld wegen eines an dem 17-jährigen Knaben bezogenen Sittlichkeits-Verbrechens zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

**Der Hecker vor Gericht.** Die Strafkammer des Landgerichts in Brannschweig verurteilte einen Pariser Deutscher, der sich als Ochsener Knack aus Jahrow entpuppte und angeblich „Sond, einem Eigeld ober den Unien der Handfläche“ die Luft voranzutreiben zu können, zu drei Monaten Gefängnis. In die Spiritus bekannter dritter Kellner, dem die Probe des Deutscher nicht genügt, hatte Anzeige erstattet.

**Petersburg, 27. August.** Die 35 russischen Verbannung, die wegen verführter Maßregeln gegen sie sich zu Anfang dieses Jahres in Jekatsk in einem Hause verbarrikadiert hatten und 17 Tage lang der Polizei und den Soldaten Widerstand leisteten, und nunmehr vor dem Landgericht in Jekatsk unter der Aufsicht des bewaffneten Widerstands gegen die Staatsgewalt standen, wurden zu insgesamt 700 Jahren Zuchthaus, also ein jeder durchschnittlich zu beinahe 13 Jahren verurteilt. Die Angeklagten haben gegen das Urteil Berufung eingelegt.

**Vermischtes.**

**Ein moderner Verschwendter.** Der bekannte englisch-amerikanische Sportmann Marquis von A. hat in sechs Jahren sein Vermögen von 15 600 000 M. vollständig verbraucht und dazu noch 12 Millionen Mark Schulden gemacht. Er brachte dieses Vermögen nur dadurch fertig, daß er das Geld förmlich zum Fenster hinauswarf. Er besaß Schamuckfächer in Unmenge. So wechselte er mit jedem Anzug, und das geschah im Tag vielleicht zehnmal, auch die Uhrketten und Ringe. So oft er im Tag eine neue Kravatte umband, verwendete er auch eine andere kostbare Kravattennadel. Daß er Rennställe besaß mit den wertvollsten Pferden, ist nur natürlich. Aber er ließ sich auch Jagden bauen von einer berückenden Pracht der Ausstattung, mit denen er vielleicht einmal fuhr. In herrliche Theater mit wundervollen Dekorationen. In Aufführungen lud er aber nur seine Arbeiter und Gattner ein. Für 12 500 Dollar kaufte er sich ein Automobill.





**Königl. Preuss. Lotterie.**  
 Zu der am 6. September beginnenden Ziehung der 3. Klasse 211. Lotterie sind Kauflose, worunter  $\frac{1}{10}$  zu 15 und  $\frac{1}{10}$  zu 12 Mk. zu haben.  
**Königl. Lotterie-Einnahme:**  
**R. Wieneke, Mainzerstraße 81.**

**Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.**  
 Höchster Mitgliederstand aller hiesigen Sterbekassen (3300 Mitgl.). Billigster Sterbebeitrag. Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren. Altersgrenze: 48. Lebensjahr. **600 Mk.** nach Vorlage d. Sterbeurkunde bezahlt. — Die Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. (Reservefond z. B. 86.000 Mk.) Bis Ende 1903 gezahlte Renten: 234.318 Mk. — Anmeldungen jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern: **Heil, Dorfstraße 15; Stoll, Zimmermannstr. 1; Lenius, Hellmündstr. 5; Eberhard, Weidenstr. 24; Ernst, Philippsbergstraße 37; Geisler, Nieblstr. 6; Groll, Bleichstr. 14; Halm, Römerberg 14; Mühl, Kirchstraße 11; Kensing, Bleichstr. 4; Kies, Friedrichstr. 12; Schleider, Steingasse 29; Sprunkel, i. R. Ringel Nachf., Kleine Buralstraße 2; Steinritz, Friedrichstraße 12; Wittmann, Schulberg 9, sowie bei dem Kassenscheiter **Voll-Hussong, Albrechtstr. 40, F346****

Für die bevorstehende Brennperiode empfehle ich:

**Ruhrkohlen**  
 und  
**Ruhrkoks**  
 erstklassiger bestbewährter Zechen und Kokereien, sowie

**Brikets**  
 aus anerkannt guten Werken zu den allgemein gültigen Sommerpreisen.  
 Ferner im Alleinverkauf:  
**Belgische Anker-Anthracit „Bonne Espérance, Herstal“**  
 gesetzlich geschützte Marke, unübertroffen im Verbrauch.

**Th. Schweissguth,**  
 Kohlen-, Koks- u. Brennholz-Handlung,  
 Nerostrasse 17. Telefon No. 274.

**ALBION**  
 (patentmilch. geschüttelt) No. 2 verhärtet entfernt jede den Teint entstellende Färbung, Sommerprossen und Mitesser und macht die Haut blendend weiß.  
 Recht Flacon à 1 Mark in  
**Apotheker Blum's Flora-Drogerie,**  
 Gr. Buralstraße 5. Telefon 2433.

Unübertroffen im Geschmack und Haltbarkeit ist die **Gräfl. Wilh. v. Bismarck'sche Süßrahm-Tafelbutter.**  
 Allein-Verkauf für Wiesbaden:  
**Wilh. Diederichsen, Weidenstr. 12.**  
 (Frz. Schlotbauer Nachf.)

Einen kräftig und feinschmeckenden **gebr. Kaffee** (Neu-Granada) per Pfd. Mk. 1.20 empfiehlt **Chr. Keiper,** Webergasse 34.

**Gelegenheitskauf!**  
 Schlüsselschloß-Camera, 13-18, mit Doppel-Magnat, neuester Construction, sehr wenig gebraucht, nebst Stativ, Tasche, Schalen etc. sehr preiswerth zu verk. Näh. bei **L. v. Dörner,** Capitel, Marktstraße 14, am Schloßplatz.

Zur bevorstehenden Saison empfehle:  
**Kachel-, Majolika-Oefen**  
 in neuestem Styl und schönen Glasurfarben, bestbewährteste Constructionen für Dauerbrand und gewöhnliche Feuerung.  
 Umsetzen und Einrichten vorhandener Kachelöfen mit Dauerbrand unter Garantie, Ausführung aller einschl. Arbeiten.  
**Musterlager: Ausführungen nach auswärts:**  
**A. Platz, Ofen-Geschäft,**  
 Dotzheimerstrasse 17.

**J. WOLF,**  
 33 Friedrichstrasse 33

empfehle

**auf Credit Möbel**

zu folgenden Bedingungen:

**Compl. Zimmer** schon mit einer Anzahlung von . . . Mk. **10 an.**  
**„ Einrichtungen** schon mit einer Anzahlung v. Mk. **30 an.**

**Einzelne Möbelstücke, als:**  
 Betten, Schränke, Verticows, Sophas, Divans, Garnituren, Buffets, Bücher- und Prunk-Schränke, Uhren, Regulateure, Kinderwagen

Anzahlung von **Mk. 5.— an.**

Compl. Schlafzimmer, Speisezimmer und Salons zu den coulantesten Bedingungen.

**Herren- und Damen-Confection.**

**J. WOLF,**  
 33 Friedrichstrasse 33.

Trotz allgemeiner Steigerung der Butter- und Käsepreise offerire noch, infolge früherer günstigerer Abschlüsse:

In Säbrotmehl-Butter	del 2 Pfd. à Pfd.	115 Pf.
In Landbutter	„ „ „	103 „
In echter Gammthaler Schweizer Käse	„ „ „	88 „
In Schweizer Käse, gelobt und saftig	„ „ „	72 „
In echter Gdamer Käse, vollfett	del ganzer Kugel	70 „
In Limburger Käse, weichschnittige Ware	im Stein	20 „

**C. F. W. Schwanke Nachf.,**  
 43 Schwalbacherstraße 43. Telefon 414.

**Bahnholz.** Restaurant und Café, Schönster Ausflugsort am Platze, empfiehlt möblierte Zimmer und Pension. **W. Hammer, Besitzer.**

**Auswärts**  
 liegt das  
**Wiesbadener Tagblatt**  
 zur Einsichtnahme offen:

- In den Kurhäusern:**
- Homburg
  - Riffling
  - Rönigstein i. T.
  - Kreuznach
  - Langenschwalbad
  - Lindenfels i. B.
  - Nassau a. d. Lahn
  - Nassauische Lungenheilstätte Naurod
  - Nauheim
  - Schlangenbad
  - Soden
  - Soolbad Salzgitter
  - Wildungen.
- In den Seebädern:**
- Büsum (Holstein)
  - Dangast
  - Kolbergmünde
  - Langoog
  - Norderney (H. Braams)
  - Swinemünde
  - Wangeroge
  - Westerland-Sylt.

**In den Bücher- und Lesehallen:**

- Berlin, Spittelmarkt, (Chr. Brandt)
- Biebrich
- Darmstadt
- Frankfurt a. M. (Freie Bibliothek)
- Mainz, Emmeransstraße 41
- Technikum Hildburghausen
- Technikum Mitweida i. S.
- Ryffhäuser-Technikum, Frankenhausen
- Zeitungs-Museum, Aachen.

Serner:  
 Im Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke **Heidelberg**  
 • Verschönerungs-Verein **Dillenburg**  
 • Verschönerungs-Verein **Wallmerod**  
 • Verkehrs-Verein **Düsseldorf**  
 • Verein für innere Mission **Leipzig**  
 • Internat. Bäder-Auskunfts-Bureau **Berlin W., Unter den Linden**  
 • Deutschen Bühnen-Klub **Berlin W., Unter den Linden 27 II**  
 • Maß- u. Exportmusterlager **Leipzig**  
 • Reform-Bildungsverein **Hamburg.**

Halte wieder meine Sprechstunden f. physik. diätet. Behandlung, Naturheilverfahren, sowie Kurse für Lungen-Heilgymnastik von 10 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr und 3—4 Uhr  
**Bismarck-Ring 26, 1.**  
**S. Kirchner,**  
 Vert. d. Naturheilweise n. Linsen-DeLammasch.

**Delicatessen- und Colonialwaaren-Geschäft**  
 in seiner verkehrsbereit Lage u. im Kotten rentabl. Betriebe befähigt, kann per 1. Oktober übernommen werden. **Sehr günstige Gelegenheit.** Adressen mit **Z. 265** an den Tagbl.-Verl. erb.

**PFÄFF**



Reichhaltiges Lager bei:  
**Carl Kreidel**  
 36 Webergasse 36. 2155  
 Reparatur-Werkstätte.

Während der Ausstellung der Künstlerkolonie.

In meinem Etablissement **Elisabethenstrasse 34**

# Sonder-Ausstellung

in Bronzen von **Max Klinger** u. A.

Besichtigung derselben, sowie meiner im Ernst Ludwigshaus der Kolonie befindlichen Interieurs erbeten.

## Ludwig Alter

Hofmöbelfabrik

Darmstadt

Grossh. Hess. und Kaiserl. Russ. Hoflieferant.

(Facto 7496 8) F 130

L. Plagge, Häfnergasse 15.  
**Telefon 721.**

Korb- u. Bürstenwaren-Magazin.  
Rohr- u. Holz- u. Metallmöbel. Geogr. 1833. Holz- u. Metallmöbel.

### Spezial-Portièrenhandlung.

Wollportieren per Paar v. 5 Mk. an,  
Gestickte Leinenplüsch-Portieren  
15, 20, 25, 30 Mark,  
Gestickte Tuch-Portieren  
12, 14, 16, 18, 20 Mark 1229  
empfehlen  
**J. & F. Suth, Wiesbaden,**  
Delaspostrasse, Ecke Museumstrasse.

Von jetzt ab täglich frische Bieler

**Büchlinge**  
**Chr. Keiper**

Webergasse 34. 2318

Kräftiger Mittagstisch à Port. 1.20, bei  
Abnahme von 10 Porten 1.10, bei Zulassung  
ins Haus 10 Pf. mehr. **H. Büttgenbach,**  
Deconom, Garnison-Casino, Dogheimerstrasse 1.

### Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde.

Erbanung im Wahllokal des Rathhauses Sonntag vormittag 10 Uhr. Herr Prediger  
Welker wird sprechen über das Thema:

„Der Glaube der Väter ein heiliges Gut?“

Der Ältestenrat.

### Männer-Turnverein Wiesbaden.



Unsere Mitglieder, sowie einer geehrten Bürgerschaft zur  
gefl. Kenntniss, daß wir vom **1. September d. J.** ab neben  
dem Turnen der Knaben das Turnen der Mädchen in unseren  
Turnplan aufgenommen haben. Die turnerische Leitung der beiden  
Abtheilungen ist Herrn Turnlehrer **Maurer** übertragen worden.  
Die Übungsstunden finden in unserer Turnhalle, Blatterstr. 16,  
statt, und zwar: **Mittwochs und Samstags Nachmittags**  
von **2 1/2—3 1/2 Knaben-Abtheilung, von 3 1/2—4 1/2 Mädchen-Abtheilung.**  
Der vierteljährliche Beitrag beträgt **2 Mk.** Anmeldungen werden entgegen genommen  
während der Turnstunden, als auch von unserem 1. Vorsitzenden, Herrn Stadtverordneten  
**Kaltwasser, Moritzstr. 3.** Die Turnstunden beginnen am Samstag, den 3. September.  
Der Vorstand des Männer-Turnvereins. F 494

### Kohlen-Consum-Anstalt

**Friedrich Zander,**

Luisenstrasse 24 — Fernspr.-Anschluß 2352,

Liefert bis zum **31. August d. J.** sämtliche Kohlenarten, Coaks u. Briquets  
von nur **erstklassigen Bechen des Ruhrgebiets**  
zu den 3. St. noch günstigen Sommerpreisen, welche im Geschäftstotal eingesehen  
werden können. 2243

### Ich verkaufe

Infolge vorteilhaften Abschlusses meine  
vorzüglich bewährten Qualitäten bester  
Krefelder

### Strickwolle

noch zu **sehr billigen Preisen,**  
und zwar das Lot zu  
**3, 4, 6, 7, 8 Pf.**  
das Pfd. 1.50 1.90 2.90 3.30 3.50  
und höher,

in vielen Farben und Stärken vorrätig.

### Rockwolle

das Lot 7 u. 9 Pf., das Pfd. Mk. 3.30  
u. 4.30. 2304

**L. Schwenck,**  
Mühlgasse 9/13,  
Strumpfwaren und Trikotagen.

## Erstes Frankfurter Consumhaus,

Oranienstrasse 45 — Ecke Herderstrasse.

**Eröffnung: Samstag Vormittag, den 27. August.**

Preis-Auszug:

**Kaffee,** gebr., 1.60, 1.40, 1.20, 1.—, 80, 75 Pf.  
**Zucker,** gemahl., Pfund 21 Pf.  
" egale Würfel, Pfund 22 Pf.  
" Krystall, zum Einkochen, Pfd. 21 Pf.  
**Thee,** Pfd. 4.—, 3.—, 2.50, 2.—, 1.60, 1.30.  
**Cacao,** Pfd. 2.—, 1.60, 1.40, 1.20.  
**Kathrein's Malzkaffee,** Packet 31 Pf.  
**Reis,** Pfd. 28, 24, 20, 16, 12 Pf.  
**Gerste,** Pfd. 20, 18, 14 Pf.  
**Gries,** Pfd. 24, 22, 18, 16 Pf.  
**Haferflocken,** Pfd. 24, 20 Pf.  
**Grünkern,** ganz und gemahlen, 30 Pf.  
**Linsen** 24, 20, 15, 13 Pf.  
**Erbsen** 18, 16, 15 Pf.  
**Bohnen** 18, 15, 12 Pf.  
**Suppen-Nudeln** 36, 28, 24 Pf.  
**Gemüse-Nudeln** 50, 40, 36, 30, 28, 24 Pf.  
**Maccaroni** 45, 35, 30, 24 Pf.

**Margarine,** Marke „Sennerei“, 75 Pf.  
**Schmalz,** garantiert rein, 55, 48 Pf.  
**Rüböl,** Schoppen 26 Pf.  
**Salatöl,** Schoppen 60, 50, 40, 33 Pf.  
**Salz,** Pfund 8 Pf.  
**Schwedisch Feuerzeug,** Packet 7 Pf.  
**Heringe** 5 Pf., Dutzend 55 Pf.  
**Soda** 3 Pfund 10 Pf.  
**Schmierseife,** dunkel, 15 Pf.  
**Schmierseife,** hell, 17 Pf.  
**Kernseife,** hellgelb, 21 Pf.  
**Kernseife,** weiss, 23 Pf.  
**Kernseife,** Sparsseife, 20 Pf.  
**Stärke,** Remy, 28 Pf.  
**Borax** 25 Pf.  
**Schweizerkäse** 95 Pf.  
**Servelatwurst,** feinste Qual., 1.30.  
**Rosinen,** Pfund 48, 36 Pf.

**Sultaninen,** Pfund 60, 50, 40 Pf.  
**Korinthen,** Pfund 40, 32, 24 Pf.

### Mehl!

**Kuchenmehl,** Pfund 14, bei 5 Pfd. 13 Pf.  
**Kaiser-Auszug,** Pfd. 16, bei 5 Pfd. 15 Pf.  
**Blütenmehl,** Pfund 18, bei 5 Pfd. 17 Pf.

### Weine!

**Weissweine,** 1/2 Flasche 1.30, 1.20, 1.00,  
80, 60 Pf.  
**Rotweine,** 1/2 Flasche 1.75, 1.50, 1.20, 1.00,  
85, 60 Pf.  
**Südweine** von **Adolfo Pries & Cie.**  
**Portwein,** 1/2 Flasche 1.40.  
**Madeira,** 1/2 Flasche 75 Pf.  
**Sherry,**

**Erstes Frankfurter Consumhaus,** Inh.: **Adam Schneider.**

Wellritzstrasse 30.

3 Verkaufsstellen:  
Neurostrasse 10.

Oranienstrasse 45.



**Bekanntmachung.**

Die Schulgasse wird zwecks Herstellung des Kanalanbaus zur Entwässerung des Vormüh- lichen Reindau-Grundstückes an der Ecke der Kirch- und Schulgasse auf die Dauer der Arbeit für den Fahrverkehr polizeilich gesperrt.  
Wiesbaden, den 24. August 1904.  
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

**Bekanntmachung.**

Diejenigen Besitzer von Gartenanlagen, welche gemäß der Bestimmung des § 4 ad 3 der kaiserlichen Verordnung vom 4. Juli 1883 (R. N. Bl. S. 158) die Genehmigung zur Ausfuhr von Pflanzen nach den bei der internationalen Reb- und Obstkonvention beteiligten Staaten erhalten, bezw. beibehalten wollen, werden hiermit aufgefordert, diese Gartenanlagen binnen 14 Tagen behufs Vornahme der vorgeschriebenen Besichtigung bei der Polizeidirektion angemeldet.  
Wiesbaden, den 22. August 1904.  
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

**Bekanntmachung.**

Für die Auffüllung des Straßenbammes der Freiheitsstraße im Dombachtal kann bis auf Weiteres zur Dammstüttung geeigneter Boden unentgeltlich abgelassen werden. Interessenten machen wir darauf aufmerksam mit dem Bemerkten, daß Erlaubnisformulare hierzu Friedrichstraße 15, Zimmer No. 3, ausgegeben werden.  
Wiesbaden, den 25. August 1904.  
Stadtbaumeister, Abteilung für Straßenbau.

**Freiwillige Feuerwehr.**

Montag, den 29. August cr., abends 6 1/2 Uhr, findet eine Übung der Feuerhahn-Abteilung II an den Remisen statt. Unter Bezugnahme auf die Statuten wird pünktliches Erscheinen erwartet.  
Wiesbaden, 26. August 1904.  
Die Branddirektion.

**Freibaut.**  
Sonntag, morgens 7 Uhr: mindertwertiges Fleisch eines Bullen (85 Pf.), zweier Rinde (85 Pf.), zweier Schweine (Magerh. 45, Speck 40 Pf.) und zweier gef. Schweine (40 Pf.). Wiederverkäufeln (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter, Wirtin und Kostgebern) ist der Erwerb von Freibautfleisch verboten. **Stadt. Schlachthof-Verwaltung.**

**Tanzschüler des Herrn H. Schwab.**

Morgen Sonntag, den 28. August, unternehmen wir einen **Ausflug nach Erbenheim, Saal zum Löwen,**

wogu wir ergebenst einladen. Abmarsch 3 Uhr Ecke der Frankfurter- und Bierstädterstraße. Bei ungünstiger Witterung 2 Uhr 53 bezw. 4 Uhr 54 mit der Ludwigsbahn. (Eintritt frei.)  
NB. Der Hauptkursus beginnt dieses Jahr am **Montag, den 3. Oktober.**

**Bruchleidende.**

Empfehle meine patentierten und diplomierten **Geißelbänder.** Bitte, seht Euch die neuen Muster an.  
**John Weibler, Wiesbaden, Reibstr. 2, 3.**  
Zwischen 9 Pf. Adlerstraße 49, 2. D. V.  
Zwischen 10 Pfund 85 Pf. Schwalbacherstraße 71.  
Ein Adel-Abonnement A, 2. Parquet, Bitte, abgeben. Näh. im Tagbl.-Verlag. A 0

**Thätige Beteiligung**

an solidem Geschäft wird nach d. Tagbl.-Verlag gesucht. Off. u. A. 270 an den Tagbl.-Verlag.  
Gipsfiguren werden repariert, gereinigt und bronziert. R. Dogheimstraße 5 bei Schill.  
Näherrin empfi. sich im Ausb. von Kleibern und Böden außer dem H. Kapellenstraße 3, Ws.

**Festoniererin** für bessere Arbeiten auf Jahresbesichtigung sucht **Carl Claes, Bahnhofsstraße 10.**

**Langjährige Schwester von rothen Kreuz** empfiehlt sich als **Hebamme u. Wochenpflegerin.** Oranienstraße 50, Part.

**Frau Crotto,** deutsche Hob., empfi. ihre seit 28 J. in Lüttich, rue Sohet 26 (Belgien), bestoh. Priv.-Entbind.-Anstalt und lehrt Damen nebst guter Pflege die Garantie, dass kein Heimbrot, Jederzeit zu Granen, Bäder im Hause.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks ein **Paar Gesellschaftspferde mit Gesirr u. Wagen** zu verl. Näh. Sattler **Maisner, Saalstraße 4.**

**Gut erhaltene, darunter noch neue Herrenkleider** x, umhändelbar zu verkaufen **Bismarckring 19, 1.**, nur von 12-8 Uhr.

Billig zu verkaufen 1 **Bredel, 1 Ballet und 1 Sacco-Anzug.** Friedrichstraße 36, Stb. 11.

Ein **Ueberzieher** und 1 **Schleier-Apparat** billig zu verkaufen, Näh. **Blücherstraße 12, 1 r.**

**Pianino,** sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.  
**Hch. Matthes Wwe., Dohlemerstr. 87.**

**Geldschänke,** sowie ein **schw. Piano** zu verl. Friedrichstr. 18.

Gut erhalt. Petroleum-Lampelampe bill. abzugeben. bis 3 Uhr Nachm. Dreimeidenstraße 7, 8.

**Gold u. Silber, Platin,** alle **Jahnschiffe** lauft zum höchsten Preise **Georg Spies, Uhrmacher, Schwalbacherstr. 12, B., Nähe Rheinstr.**

**Haus** mit gut gebendem Grundstück, mittel. Stadt, kleines Objekt, preiswert zu verkaufen. Offert. unter **N. 269** an den Tagbl.-Verlag.

**40-50,000 Mk.** zu 4 1/2 o. 1. Hyp. p. 1. Okt. erant. **früher ausgl. Off. u. N. 269** Tagbl.-Verlag.

**Rheingauer Winzerstube,**

Wiesbaden, Bahnhofstraße 5.  
Telefon No. 3344.  
Zum Ausprobieren und Versand kommen nur **Genossenschaftsweine (Originalfüllungen von Winzervereinen),** deren Originalität und Naturreinheit ausdrücklich garantiert wird. 2200  
Lieferungen innerhalb der Stadt frei Haus mit entsprechendem Rabatt.

**Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.**

Heute Abend:  
**Großes Doppel-Concert,**  
ausgeführt von dem **Trompeter-Corps des Feldartillerie-Regts. No. 27 aus Mainz** und dem **Schub'schen Künstler-Quartett von Wiesbaden.**  
Entree à Person 20 Pf., wofür ein Programm.

Morgen Sonntag von 11 1/2-1 1/2 Uhr:  
**Frühshoppen-Concert**  
der Kapelle des 27. Feldartillerie-Regts. aus Mainz. 2343

Allen Besuchern Wiesbadens empfohlen!  
**Sang und Sage vom Kochbrunnen**  
von C. Bacmeister  
eine Sammlung annuthiger Dichtungen zum Ruhme unserer heimischen Heilquelle. **Ermäßigter Preis: 25 Pfg.**  
Zu haben in der **L. Schellenberg'schen Buchdruckerei, Wiesbaden.**  
Kontore Langgasse 27. \* Fernsprecher No. 2266.

**Wörthstraße 11** ist der 1. Stock, bestehend aus 5 Zimmern und Zubeh., auf den 1. Oktober preiswerth zu vermieten, sehr geeignet für Geschäftsbetrieb, Arzt, Agentur oder Bureau. In erfragen daselbst Variette. 2561

**Dohlemerstraße 22** möbl. Zimmer zu verm.  
**Dohlemerstr. 22** erb. ordentl. Arb. Kofn u. Vog.  
**Neilmundstr. 40, 1 l.** erb. reinl. u. verb. Schlafz.  
**Wetsstraße 6, 10.** möbl. Zim. zu vermieten.

Sch. gr. möbl. Zim. bei einer ja Wittwe zu verm.  
Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 57, Laden.

**Zwei bis drei-Zimmer-Wohnung** mit Mans. in anst. Hause (am lieb. leerst.) zum billigsten Preis zu mietten ges. Off. mit Preisangabe unter **E. O. 7** postl. Schützenhofstr.

**Ein** interess. Ehepaar sucht per sofort in oder nahe der Stadt auf 10-14 Tage ein Schlafzimmer mit 2 guten Betten und ein, wenn auch kleines Wohnzimmer. Offerten mit Preisangabe unter **E. 270** an den Tagbl.-Verlag.

**Fleischiges braves Dienstmädchen** auf 1. September gegen hohen Lohn gesucht. Näh. **Mauritiusstr. 4, 1.** Saub. ebl. Dienstmädch. gef. **Michaelberg 21, 1. Urd.**

**Tüchtige Verkäuferin** der Herrenartikelbranche welche lange Jahre in seinem Spezialgeschäft selbst thätig, sucht zum 1. Oktober Engagement. Offerten unt. **W. 43** an (No. 43) F 82 D. **Frenz, Mainz.**

**Ag. Hausbursche** gesucht.  
**G. F. W. Schwante Nachf.,** Schwalbacherstraße 43.

**Solider tücht. Mann,** Schreinerlei bedarf, kann, sucht Stelle als Werkführer oder sonst. Vertrauenspost. Gute Referenzen stehen zu Diensten. Offerten unter **L. 269** an den Tagbl.-Verlag.

**Verloren**  
Freitag Abend **weißledener Kragen** mit Abgen. u. schwarzem Sammetbänder durchgegen. Abgen. gegen gute Belohnung **Weißstraße 16, 1 r.**

**Freitag Morgen** in om **June 10.40 (Rheinbahn)** ein **schwarzer Boa** abhanden gekommen. Bitte freundlich zurückzugeben gegen Belohnung von **10 Mk.** Adresse im Tagbl.-Verlag.

**Junger Mattenplüsch** entlaufen. Vor Anlauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung **Bierhöcker Höhe, Grenzstraße 5.**

**Eodes-Anzeige.**  
Am 27. d. M. entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,  
**Christine Bedtel, geb. Gräber,**  
im Alter von 58 Jahren.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen: **Peter Bedtel** nebst **Kindern.**  
Die Beerdigung findet Dienstag 30. August, 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste sagen wir unsern innigsten Dank.  
**Frau Dr. Neubauer, geb. Schulte.**  
**Frau Professor Neubauer.**

**Lehrer od. höherer Beamter,**  
ar. Figur, wird zwecks Heirat für arumt. wissensschaffl. a. häuslich gebild. vermög. kath. junge Dame gesucht. Vermittl., pseudonym u. anonym zweif. Bermandtvermittl. erwünscht. Diskretion. Antr. u. F. 2 N. 4087 an den Tagbl.-Verl. F 189

**P. Let us take a little walk - do you prefer to go - the woods? - How otherwise? As you like - a letter for you? - I must take leave of you! "Remain in good health." - A.**

**Trauer-Costumes**  
von Mk. 20.- an,  
**Trauer-Blousen**  
von Mk. 5.- an,  
**Trauer-Röcke**  
von Mk. 5.- an  
in allen Preislagen u. Größen.  
**S. Hamburger,**  
Damen-Confection,  
Langgasse 11. 2106

**Trauerstoffe,**  
**Trauerkleider,**  
**Trauerröcke,**  
**Trauerblusen**  
in allen Preislagen.  
**J. Hertz,**  
Langgasse 20. 2107

Gestern Abend verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser Vater, Großvater, Bruder und Onkel,  
**Philipp Weyand,**  
im Alter von 66 Jahren.  
Um hülles Beileid bitten  
**Die trauernden**  
**Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Montag 8 1/2 Uhr v. alten Friedhofe aus statt.

**Familien-Nachrichten**  
**Ausden Wiesbadener Civilstandsregister.**  
Aufgebote. Schreiner August Deufing hier mit Friederich Dorn hier.  
Verheirat. 23. August: Richard Heinrich Wöhl hier mit Katharina S. Adten hier; Friseur Josef Goßmart hier mit Johanna Fröble hier. - Barbier Simon Orib zu Hüllgarten mit Joh. Sittone hier. Schuhmachermeister Heinrich Dollmann hier mit Friedrich und Anna Wilm daselbst.

**Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.**  
Geboren. Ein Sohn: Herr Amtsrichter von Rose, Bruchhausen. Herr Hauptmann Eugen von Puttkamer, Stettin. Herr Carl Bettendorff, a. D. von Daeleler, Gochwitz b. Mollerhagen. Herr Major von Rogorowski, Woblan i. Schl. - Eine Tochter: Herr Oberleutnant Wilhelm Kohnl. Herr Amtsrichter Rose, Bedelbe.  
Verlobt. Fräul. Frieda Bender mit Herr Gerichts-Assessor Georg Lehnhart, Warburg-Großbroich. Fräul. Marie Banke mit Herr Hauptmann Leo Anemüller, Leipzig-Wurzen. Fräul. Frieda v. d. Ruppe mit Herr Hauptmann Doll von Bedel, Stargard-Bildpau.  
Verheirat. Herr Lieutenant Freiherr v. Straußheim mit Fräul. Marie Charlotte von Münder-Dornreichenbach.  
Geborden. Herr Soldatdirektor Ehrhardt, Dresden. Herr Hauptmann Georg Kochlin, Posen. Herr Korfmacher Franz Seegast, Bayreuth. Herr Oberlandesgerichtsrath Otto Hermann, Chemnitz. Herr Kol. Landesgerichtspräsident Oskar Baumann, Bartenstein. Herr Kreisrichter Edmund Deumling, Berlin. Herr Stadtschreiber Permbach, Auer, Berlin. Herr Landrichter Max Streicher, Hensberg. Herr Provinzialrath Kammerherr Friedrich Leopold Freiherr von Schwabenburg, Koblenz. Herr Gymnasial-Oberlehrer Carl Mühlbauer, Ludwigshurg-Salon. Herr Kreis-Physiath Ludwig Karl Klemens Freiherr von Gernsdorf, Nittergut Gernsdorf bei Wilmungen. Herr Generalmajor Ludwig Rürnberg.



